



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

342 (26.7.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147668)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringerlein 20 Bg. monatlich,
durch die Post bei unel. Post
ausschlag Nr. 242 pro Quartal
Einzel-Nummer 4 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme u. Druckarbeiten) 341
Redaktion . . . 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 342.

Mittwoch, 26. Juli 1911.

Abendblatt.)

Die Konservativen und ihre Presse. (Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 24. Juli.

Es gab eine Zeit, wo die Konservativen wohl beanspruchen dürfen, die kümmerlichste und düstigste Presse ihr eigen zu nennen, auch von allen Parteien die am wenigsten zahlreiche. In der Reichshauptstadt die Kreuzzeitung, neben der die anderen konservativen Blätter, die man ab und an zu gründen versuchte, nicht leben und nicht herben konnten und in der Regel nach kurzer Frist in den Hades versanken. Dann noch an ein paar bevorzugten Plätzen in der Provinz und da und dort in den Bundesstaaten einige Organe von Bedeutung und Verbreitung, die aber zum Teil, wie die „Schlesische Zeitung“ oder die „Dresdener Nachrichten“ nicht einmal ausgesprochen konservativ waren. Im übrigen besorgten die Vertreter der konservativen Interessen in der Presse vornehmlich die Kreisblätter unter der Ägide der Herren Landräte und das hatte seine guten und schlechten Seiten. Insofern gute als die publizistische Agitation die konservative Partei auch nicht einen Pfennig kostete und noch dazu von der Autorität des „Mittelpunktes des Kreises“ gedeckt wurde; schlechte weil diese Organe nicht über den Rahmen der kleinen Städte hinaus drangen und selbst in ihm die gebildeten Leute nicht zu fesseln vermochten. Man kann ein noch so gesinnungstreuer Agitator sein, auf die Dauer läßt sich von Buttermilch und Roggenbrot nicht leben. Die Folge war (zumal auch die paar größer und selbstständiger redigierten Zeitungen beklagten) ihre Gesinnungstüchtigkeit in erster Reihe durch gediegene Sangesweise zu dokumentieren, daß auch eingeschwoorene Mitglieder der konservativen Partei sich daran gewöhnten zu ihrer Erholung und Unterhaltung und eigentlichen Belehren nach anderen Blättern, parteilosen oder selbst liberalen, zu greifen. Mittlerweile haben diese Dinge sich aber von Grund auf geändert. Man hat Herrn von Heydebrand wegen seines neuerlichen Ausspruchs verachtet: Die Konservativen seien dabei nach der neuen Zeit entsprechend umzuformen. Dennoch sagte Herr von Heydebrand launig die Unwahrheit. Nicht als ob die Rechte in ihrer innerlichen Struktur sich modernisierte und den Geist dieser neuen Zeit zu erfassen strebte, den Geist sie nach wie vor ab. Dafür suchen die Konservativen deren Technik, alles was sonstigen zur „Aufmachung“ gehört, sich zu eigen zu machen. Sie haben es früher und jedenfalls intensiver als die liberalen Schichten begriffen, daß nur wer die politische Macht hat, auch die wirtschaftliche sich erhalten kann. Nun ist ja richtig: sie haben es leichter als die Andern; gewiß ward ihnen diese politische Macht zum Teil geradezu an die Wiege gebunden. Aber sie lassen sich doch auch etwas kosten. Insbesondere auf dem Gebiete der Presse entfalten die Konservativen seit einiger Frist ganz geräuschlos und ohne viel Aufhebens eine überaus rührige Tätigkeit, die den Liberalismus durchaus zu beschämen geeignet ist. Während z. B. die Nationalliberalen in Berlin nur noch über ein einziges zudem politisch völlig einflussloses Organ die „Börse-Zeitung“ verfügen (die „National-Zeitung“ ist kaum noch ein Schatten ihres früheren Selbst) und die „Tägliche Rundschau“, wenn sie zuweilen sich auch nationalliberalen Interessen annimmt, schließlich doch kein nationalliberales Blatt), zählt die konservative Partei fünf: zu „Kreuz-Zeitung“, „Reichs-

boten“ und „Deutscher Tageszeitung“ auch noch die „Deutsche Zeitung“ und die „Berliner Neuesten Nachrichten“, die mit Hilfe eines Mittelmannes ihren früheren Besitzern abgenommen, durch konservative Gelder neu insalliert wurden und nun den veränderten Besitzverhältnissen entsprechend natürlich das Lied zu singen haben, dessen Brod sie essen. Der aus dem letzten konservativen Parteitag demittierte Plan, ein billiges auf die Massenverbreitung berechnetes Blatt zu schaffen, aus dem für die Provinz berechneten Ablegem der großen liberalen Berliner Blätter ein Paroli zu bieten vermöchte, scheint aufgegeben worden zu sein. Dafür hat man sich andere Methoden erkoren deren Einfluß zu brechen. Von der konservativen Parteileitung ist, was unseres Wissens bisher von keiner andern Parteileitung geschah (nur beim Zentrum besteht schon etwas ähnliches) ein sogenanntes Berliner Bureau begründet worden, das die ja nicht übermäßig zahlungskraftige Provinzpresse mit dem mit Recht so beliebten „Berliner Material“, mit Leitartikeln, parlamentarischen Stimmungsbildern, Telephonaten und dergleichen mehr versorgen soll; das ihm, wie man hört, sogar Korrespondenzen aus dem Auslande vermitteln soll. Daneben geht ein eifriges Bemühen allenthalben in der Provinz konservative Organe neu zu gründen, oder alte schon bestehende durch Kauf in die Hände der Rechten zu bringen. So ist vor einiger Zeit in Stettin mit geringem Aufwand eine Tageszeitung geschaffen worden und erst heute ist man wieder von dem Erwerb eines Sangershauser Blattes für den Agrarkonservativismus. Nimmt man hinzu, daß der Klingelbeutel fleißig im Lande umgeht; daß, wie uns versichert wird, die konservativen Grundherren des Ostens in wahrhaft generöser vorbildlicher Weise zu Gunsten der kommenden Wahlen sich selbst eingeschätzt haben, und auch von den Ueberhäuptern der bündlerischen Unternehmungen ein ansehnlicher Betrag dem gleichen Zweck zugeführt wurde, so erhält man das Bild einer umfassenden vorbereitenden Tätigkeit, der, wie wir befürchten möchten, der Liberalismus etwas Neuliches kaum an die Seite zu setzen hat. Gemächlich sehen wir zu, wie alte hohle liberale Organe, Hierden des Tageschristentums, die unsern Vätern die Herzen gewärmt haben und deren Namen allein schon ein Programm bedeuteten, langsam dahinsinken, oder obgleich es in unsern Reihen doch wahrlich nicht an potenten Männern fehlt, uns unter der Hand entwunden werden. Sinterher aber greifen wir über Rückgang und Zersplitterung und behaupten es garnicht lassen zu können, wieso der Liberalismus, dem doch direkt oder indirekt der größte Teil des gebildeten Deutschlands angehört, bei den Wahlen so geringe Anziehungskraft bewähre. Es wächst halt kein Kornfeld in der flachen Hand.

Abg. Dr. Arning über seine Eindrücke in Marokko.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Arning hat die Studienreise in Marokko, von der wir kürzlich sprachen, beendet und von Tanger aus der „N. W. Z.“ auf deren Anfrage über seine Eindrücke im Scherifenlande höchst interessante Auskünfte erteilt:

„Sie haben auch an mich eine Art Rundfrage gerichtet, wie ich über Marokko denke. Eine solche Nachforschung kann ich

vielleicht etwas sachgemäßer beantworten, als der eine oder andere sonst Befragte, weil ich gerade am Abschluß einer weiten, anstrengenden Reise in Marokko stehe.

Ich habe nach den Studien und Erkundigungen, die mir möglich waren, und die ich eifrig betrieben, bereits angenommen, daß Marokko ein sehr wertvolles Land sei. Jetzt sage ich, daß nur der den wirtschaftlichen Wert dieses Stückes Erde ermessen kann, der es selbst gesehen hat. Die Mineralvorkommen sind sicher ganz gewaltig, sind mindestens so, wie es der frohe Optimismus angenommen hat. Trotzdem sind sie nur ein ganz geringer Teil des Wertes. Man muß auf langdauerndem Ritt durch das Land gesehen haben, welche landwirtschaftlichen Aussichten hier für eine wirklich arbeitende Bevölkerung gegeben sind, um glauben zu können, daß so etwas überhaupt denkbar ist. Man begreift, wieso Afrika die Kornkammer des kaiserlichen Roms sein konnte.

Klimatisch übertrifft dieses Land nicht allein jedweden Teil des afrikanischen Erdteils, sondern es verdient eine Stellung vor den besten Gebieten der südencopäischen Halbinseln.

Die Vorteile und die Wichtigkeit der geographischen Lage brauche ich nicht zu betonen, sie ist augenfällig für jeden, der auf eine Weltkarte blickt.

Es ist für jeden, der halb zivilisierte Länder kennt, ein selbstverständliches Axiom, daß in einem Reiche wie Marokko wirtschaftlicher und politischer Einfluß ein untrennbares Ganzes sind. Hier wird der augenfälligste Beweis erbracht, daß das deutsch-französische Abkommen vom Februar 1909 eine Unmöglichkeit ist, denn man sieht es, wie der wirtschaftliche Gewinn mit dem politischen Einfluß zusammenfällt. Nächstlos nutzen die Franzosen diese Lage der Dinge, und sie würden es können, selbst wenn sie die bestehenden Verträge adacten; hundert- und tausendfältig aber ist der Bruch der Algerirasakte an Ort und Stelle zu konstatieren.

Verhaßt sind die Franzosen den Eingeborenen, auch denen, die sie mit ihrem, oder besser: mit dem Gelde des Nachen für sich erkaufen. Mit offenen Armen wird der Deutsche aufgenommen, nicht allein deswegen, weil man glaubt, er sei ein politischer Gegner des französischen Einflusses, sondern weil man ihn rein persönlich höher schätzt. Trotzdem wendet man die wirtschaftlichen Vorteile denen zu, die die Macht in den Händen haben, oder wird unter fortgesetzter Verletzung der Algerirasakte gezwungen, es zu tun.

Wie eine Erlösung ging es durch die Reihen der Eingeborenen — ich war noch im Innern des Landes, da es geschah — als die Nachricht von der Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe im Sattel der Jama durch die Lande flog. Der Augenblick, welcher gewählt wurde für dies Eingreifen, war der letzte nur denkbare — einen Monat, sechs Wochen später, und auch der ganze Süden mit Marokko wäre dem Druck der Macht gefolgt gewesen.

Jetzt ist ein Halt geboten für die Wünsche Frankreichs, das unübersteiglich ist und rückwärts wird weit hinein in das Land.

Aber Mißtrauen überall — was nach den gemachten Erfahrungen den Eingeborenen nicht zu verdenken ist. Verdriet ihr

Seniileton.

Bayreuth 1911.

Von Josef W. Zurlinet-München.

III.
Barfsal und Charfreitagszauber.

(Schluß.)

Was an Sichteffekten raffiniertester Art geboten werden kann, das verwendet hier Siegfried Wagner und bereitet es mit dem Farbenreichtum der Kostüme u. der Szene zu einem Bilde, das fast überladen dünkt. Noch nicht genug, im Laufe des zweiten Aktes senken sich von der Höhe nochmals blaue, zartblaue Schirmen vor, so daß noch eine letzte paradiesisch-schöne Aftonance aufsteht. In diesem Dämmerlichte taucht jene reine Liebesmutter, tanzend und springend knospende Mädchenleiber in rhythmischen Reigen: das ist fürwahr jauchzende, jubelnde, heidnische Pracht!

Blühlich ruht aus verschwiegenem Gebüsch: „Barfsal!“ Der Geruch erweckt aus dem Blumenrausch und vernimmt alsbald die Bitte: „Hier weile, Barfsal! — Dich grüße Sonne und Heil zumal! —“ Und wie sein Blick sich dort hin wendet, von wannen ihm der Ruf wurde, da steht er in entzücktem Blumenhag der Jugend höchste Herrlichkeit in Gestalt eines verblühten schönen Weibes, das verführerische, nur leicht verhüllende Gewandung um seine Lippen quellenden Jorumen hat: Kundry ist, die den reinen Toren lechzt in ihre sinnlichen Reize verstricken will. Diese Verführungsgestalt ist das magische, was man sich in Wahnwitz nur erträumen kann. Obwohl Kundry dem Strohhaufen und Sieggewissen den brennend-heißten Ruf auf die roten Lippen preßt, obwohl sie wähnt, auch diesen Reizen der Reinen sich zu willen gewonnen zu haben, so ringt sich doch aus Barfsals Mund der Verzweif-

lungsentzückung im Augenblicke höchster Not: „Verach, unseliges Weib!“ Die Verdamnte stürzt wild auf, — die Blumenmädchen eilen wie schneid, flüchtiges Bild, das aus sorglos-sinnlichen Organen aufsteht, über die Szene, Klingel, der Zauberer, schreit von der Burgmauer den heiligen Speer den Barfsal! — Doch den reinen Toren, den Unverführten triest der tödende Zauber nicht, bleibt vielmehr über seinen Dante schweben. Schon hat des Seldes Hand den Speer, hält ihn hoch zum Himmel empor und bannet mit des Kreuzes heiligem, heidnischen Zeichen die Zauberkraft, Söllig und Blumenherrlichkeit verflucht in Nacht, als weite Blumen liegen die Blumenmädchen an seinen Füßen, niedergebroschen kniet Kundry, bieweil Barfsal mit hochgehobenem Speer wie ein Heiland und Erlöser von dannen schreitet. Von der Höhe der Mauer aber wendet er sich noch einmal um und ruft Kundry zu: „Du weicht, wo einzig du mich wiederlebst!“

Im Wanne dieses zweiten Aktes verträumt man förmlich, mit sich und dem eben Gesagten beschäftigt, die lange Pause, vor dem Auge kimmern noch immer die zauberhaften, märchenschönen Bilder, gleicht der glühende Speer. Wenn die Trompeten wieder in das Theater zum dritten Male rufen, dann sind wir alle, die hineinschreiten, großgedankt. Und diesen Orak, wir sollen ihn jetzt, von Barfsals Hand berührt, erglänzen sehen, erschauen auch, wie er uns segnend entläßt in die Wirren der Welt! Doch bevor zu dieser Verklärtheit und Ueberwindlichkeit das Weibsbild hinansteigt, ist noch manche Gedröhn und Versagtheit zu durchstehen.

Vertliche, weite Frühlinglandschaft weitet sich zu hügeliger Blumenau vor unseren Wänden, als Gurnemann aus verwirrttem Gestrüpp eine erstarrte, stöhnende Gestalt hebt und mit des heiligen Quells wunderthätigem Wasser ins Leben zurückruft. Nur Kundry, die Rubelose, Dämmernde kann es sein, die jetzt die Klagebittet nur schluchzt: . . . dienen . . . dienen . . . In schwarzer Waffenrüstung naht aus lüchtem Waldesraum Barfsal, der nun des Orales heiligen Speer beimgelitten will. An dem murmelnden Quell läßt er sich nieder, zur

Häuserin und Dienerin hat sich die holze Verführerin gewandelt. Der solchen Mahne widerstand, Barfsal, er wirf saun, darf, wird und muß der Erlöser und Erreiter sein für Gurnemann und Kundry, für Amfortas, ja für die ganze weite Welt. Von Gurnemann zum Oraklönige gefahrt und erkoren schreitet Barfsal, von Gurnemann begleitet, hinan zur Oraklönig, zum lichten Tempel und seiner weisen Friedenstaube. Eine Wanddeklaration zeigt uns den Weg der Reiden. Der Wald mit seinen Klüftungen und Dunkelheiten zieht vorüber, Felsenreue öffnen sich und entziehen die Wandernden den Wänden. Da steht der Oraklönig feierlich-hebend Gelächte ein, wird härter und härter, bis wie aus Oraklönig und Todesdunkel schimmernd und immer heller werdend der Oraklönig sichtbar wird, die Ritter in wallenden roten Mänteln eingehen, Amfortas seine Brust zum Tode darbietet und nicht mehr den Reich zum Liebesmahl reichen will. . . . In des Orales leiter Not leuchtet Barfsals heiliger Speer auf, berührt mit der Soige Amfortas Herzschwunde. Gezetter ist der Orak, Barfsal ist würdig, ihn zu entzücken und mit dem glühenden Wunderkreuze Ritterchaft und Welt, Heilige und Sünder zu segnen. Da erachtet sich ein unbedarrender Morgenstern über die Ritter und Oraklönig, in heiliger Reue drängt Barfsal im weißen Unschuldskleid auf des Altars Stufen, Knappen und Ritter verfluchen in Verzückung; während von Barfsal der glühende Orak im Zeichen des Kreuzes segnend gezwungen wird, schwebt die weiße stotternde Oraklönig aus lüchtem Höhen zu den Verklärten hinab. Nun können nach Not und Leidensqual alle befreit dankbar aufjubeln in dem Schlusssänge.

Höchsten Selles Wunder,
Erlösung dem Erlöser!

Der Vorhang fällt und aus dem Orchester dringt noch einmal aus schmetternden Posauern das himmlische Oraklönig, Barfsal, das Bahnenwelterkündet, ist zu Ende —

Lauflos leert sich der Raum, nachdem die Massen noch einige Sekunden wie weltentrückt auf die schon verschlossene Bühne unverwandt geblickt hatten, in der Hoffnung, daß sich vielleicht noch einmal der Vorhang teilen und das Andacht-

auch wirklich bleiben, werdet ihr nicht wieder fortgehen, und uns der Rache der Franzosen preisgeben, nachdem wir euerem Saub geschuldigt? Das ist die immer wieder gestellte Frage.

Der „Temp“, glaube ich, war es, der für das Verlassen von Agadir die zukünftige Präponderanz im ganzen Süden uns in Aussicht stellte. Die Rechnung ist schlaun: Verlassen wir Agadir, so glaubt uns kein Araber, Berber oder Maure je wieder ein Wort. Trotz aller Versprechungen einer etwaigen bevorzugten Stellung im Süden, würden wir nie dort festen Fuß fassen können, wenn wir jetzt zurückweichen, wie wir im Laufe der letzten 6 Jahre schon öfter getan haben. Gehen wir wieder zurück, so wäre es für uns unendlich viel besser gewesen, niemals die deutsche Flagge in Agadir zu zeigen. Agadir, ein Name, kaum bekannt bisher, birgt eine große Entscheidung, groß nicht allein für die Zukunft, die in Marokko sich entwickelt. Hoffen und wünschen wir, daß Agadir nicht ein Ulmütz wird!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Juli 1911.

Der „Reichsbote“ gegen die konservative Partei.

In den Streit darüber, ob ein Reserveoffizier im Kosfall dem Sozialdemokraten als dem kleineren Uebel die Stimme geben darf, mischt sich jetzt auch der „Reichsbote“. Die pharisäischen Auslassungen der „Dtsch. Tagesztg.“ und der „Kreuzztg.“ haben ihn geradezu in Horn versetzt. Er schreibt u. a.:

Man kann dem Zentrum mit vollem Mißtrauen gegenüberstehen und gerade deshalb doch sehr königstreu und im Grunde der Seele auch konservativ sein. Daß jemand bei den Wahlen die Sozialdemokratie für das kleinere Uebel halten kann, ohne deshalb Verrat am Vaterlande zu üben, das haben doch gerade Blätter wie die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“ vor ganz kurzer Zeit selbst zu beweisen gesucht, als sie entgegen den ersten Mahnungen des Grafen Schwerin-Löwitz die Stichwahlparole parteiamtlich ausgaben, daß unter allen Umständen die Sozialdemokratie dem Fortschritt vorzuziehen sei? Sagen denn etwa im Vorstände der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte gar keine Reserveoffiziere? Wir haben gleich Einspruch erhoben, als der Parteivorstand sich gegen die einzig richtige Anschauung des Grafen Schwerin-Löwitz erklärte. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß man der Umsturzpartei kein einziges Mandat aus Verlegenheit in die Hand spielen dürfe. Insofern haben wir nicht nur den offiziellen Kreisbedingungen nachdrücklich widersprochen, sondern wir müssen auch der Auffassung des erwähnten Reserveoffiziers unbedingt entgegengetreten. Aber, wenn einer die Meinung dennoch empfinden sollte, so darf man ihn deshalb noch nicht ehelos machen wollen und den Kriegsminister anrufen, daß er den Sünder mahnegele. Es gibt sehr viele durchaus ernste und besonnene Männer, die ihr Vaterland über alles lieben, und trotzdem in einem Zentrumskandidaten noch keineswegs den monarchisch, christlich und national geistneten Staatsbürger erblicken. Auch die von der „Kreuzzeitung“ zur Ehrenrettung des Zentrums angeführten Auslassungen des Altkatholiken Jentich haben nicht für jeden Vaterlandsfreund die überzeugende Beweiskraft, die ihnen die „Kreuzzeitung“ beimißt. Eine Partei, die ihre Wurzeln in romanischem Boden hat, die in ihren neuesten Lehrbüchern z. B. den deutschen Kaiser als eine Kreatur des Papstes hinstellt, die das Volk ja selbst die deutschen Soldaten, unter Umständen von ihrem Treueid gegen den Kaiser los und ledig sprechen zu können wähnt, eine solche Partei kann man in der Tat für eine ganz außerordentliche Gefahr für das Vaterland halten, gerade wenn und weil man mit allen Fasern seines Herzens am Vaterlande hängt. Vor allen Dingen muß aber die konservative Parteileitung die Stichwahlparole zurücknehmen, die sehr geeignet war, die Gemüter zu verwirren. Entweder man bleibt dabei, sich in der Stichwahl für die Sozialdemokratie zu erklären, und dann kann man sich auch nicht aufregen darüber, wenn ein Reserveoffizier das gleiche tut, oder man besinnt sich auf seine staatsbehaltende Aufgabe, dann kann auch die Stichwahlparole unter allen Umständen nur lauten: „Um jeden Preis gegen die Sozialdemokratie.“

Der „Reichsbote“ wird tauben Ohren predigen. Das Bündnis, das zwischen den Konservativen und dem Zentrum nicht besteht, ist allzu fest und für die Agrarier allzu notwendig, als daß sie es vor den Wahlen lösen dürfen. Der Streit um die Reserveoffiziersfrage ist nur eine Ablenkung zu dem Zweck, sich trotz der Parole zur Förderung des Umsturzes bei den Wählern wieder als Patentpatrioten zu präsentieren.

Köln und Rom!

Bezeichnend für die Beziehungen der deutschen ultramontanen Presse einschließlich der sogenannten freieren Kölner Richtung zum Vatikan ist eine Mitteilung, die von dem abtrünnig gewordenen Redakteur der „Kölnischen Volkszeitung“ anlässlich seiner Polemik mit dem Verleger dieses Blattes über die Art seines Ausscheidens aus der Redaktion ausgeht. Der Verleger hatte behauptet (Kölnische Volkszeitung Nr. 582 vom 8. Juli), daß mit Dr. Kirsch schon Ende September 1910 eine vertragmäßige Kündigung zum 30. Juni 1911 vereinbart worden sei, die aber gemäß mündlicher Absprache seine weitere Tätigkeit offen ließ, falls die Gerüchte über seine Beziehungen zu einer jungen Dame, wie er behauptete, als auf Verleumdungen beruhend sich herausstellen sollten. — Demgegenüber erklärte Dr. Kirsch in einer Gegenerklärung:

Ich habe nur schriftlich eine vertragmäßige Kündigung mit dem Verleger bereits im November vereinbart und muß ganz entschieden die Behauptung als unwahr zurückweisen, als ob ich irgendwie in mündlicher Absprache ein Feld für meine weitere Tätigkeit bei der „Köln. Volkszeitung“ habe offen lassen wollen. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung des Verlags ergibt sich schon daraus, daß bereits Ende des letzten Jahres durch ihn Verhandlungen mit einem bekannten Ordensmann wegen der Nachfolge in meiner Redaktionsstätigkeit im Gange waren. Aber durch Gründe, die weder bei ihm, noch beim Verlag lagen (die Gründe werden wohl in Rom gelegen haben), kam das bis jetzt nicht zur Ausführung. Außerdem hatten Anfang Mai Berliner Jesuiten bereits von mir einen nur mir und dem Verlage bekannten bevorstehenden Austritt aus der Redaktion der „Köln. Volkszeitung“ Kenntnis. Durch mich, der ich mich streng an das Uebereinkommen hielt, haben sie hiervon keine Mitteilung erhalten.

Diese Mitteilung von Dr. Kirsch wurde dann durch eine römische Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“ dahin ergänzt, daß jener Ordensmann der frühere Provinzial der Weissen Väter in Trier P. Froberg gewesen und daß die Kurie sich seinem Eintritt in die Redaktion deshalb widersetzt habe, weil dieser in dem Kampf um die Osterdienstagkonferenz und im sogenannten Literaturstreit um das Hochland und anderes seine „Köln. Richtung“ zu deutlich verraten habe. — Und im Zusammenhang mit diesen Mitteilungen gewinnt nur an Interesse und Bedeutung, was die „Köln. Ztg.“ anlässlich des neuen Konflikts der „Köln. Volkszeitung“ mit der vatikanischen Prälatur auch in Erinnerung brachte (Nr. 760), daß dieses Blatt nämlich am Ende des vergangenen Jahres seinen geistlichen Mitarbeiter in Rom entließ und sich in seinen römischen Berichten darauf beschränkte, was die vatikanische Bureaucratie ihm zuzutragen für gut befand.

Also Rom und noch — Rom hat unter Mitwissen der Jesuiten bei der Besetzung der „Kölnischen Zeitung“ und Mitarbeiterstellen an dem „deutschen „unabhängigen“ Zentrumskandidat seine Hand im Spiele, und da dürfen wir uns allerdings nicht verwundern, wenn die römischen Herren ihm jeden Versuch zu einer nationalen deutschen Zentrumspolitik, selbst in der energischsten katholischen Standpunkt dabei wahrenenden Art wie das Blatt sie betreibt, als einen Seiten sprung verargen und es dafür zur Rechenschaft ziehen.

Badische Politik.

Gengenbach, 25. Juli. Sonntag, den 23. Juli fand im Lindensaal eine Versammlung der vereinigten Liberalen statt, in welcher der Kandidat des 7. Wahlkreises, Herr Stadtrat Köllch von Karlsruhe, sich seinen Wählern vorstellte und sein Programm entwickelte. Der Besuch der Versammlung war für hiesige Verhältnisse ein guter. Einige auswärtige Parteifreunde waren trotz der Hitze auch erschienen. Das Programm des Kandidaten wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es sprachen noch die Herren Generalsekretär Thorbecke namens der nationalliberalen Partei, Herr Rechtsanwalt Dr. Buzj namens der Fortschrittlichen Partei. Lebhaftes Widerhall erweckten die inhaltlich wie formell vorzüglichen Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Dietrich aus Kehl, dem die Hörer gerne mit Begeisterung ihre Aufmerksamkeit schenkten. Auch die schlichten Worte des Sozialdemokraten Sieferle sind für unsere Partei beherzigenswert: „Man solle den Arbeiter auch nach den Wahlen nicht vergessen.“

Bayerische und Pfälzische Politik.

Der Bündler Liebeswerben um das Zentrum.

Großer Jubel herrscht in der Zentrumspresse über das Bundesfest des Bundes der Landwirte der Pfalz, das am 23. Juli auf dem Donnersberg stattfand. Da hat nämlich Herr Bolland, der Geschäftsführer des Bundes der Landwirte für die Pfalz, gar süktrisch und feurig um die Liebe des Zentrums geworben und sich ihm mit folgenden Worten über den schwarz-blauen Bloch an den Hals geworfen:

„Die meisten, die das Wort gegenüber den Bündlern gebrauchen, wissen gar nicht, was es damit ist. Noch haben wir keinen Bund mit dem Zentrum geschlossen, aber wenn es dazu kommen sollte, meinen Sie, daß wir uns dessen schämen müßten und zu schämen brauchten? Mit nichten! Gerade das Zentrum ist es gewesen, das immer die deutsche Landwirtschaft, wo ihre Interessen bedroht erschienen, herausgehoben hat. Und wenn uns die Verhältnisse dazu drängen, wenn es sein muß, dann reichen wir freudig und vertrauensvoll und aufrichtigen Herzens unseren Brüdern drüber im katholischen Lager die Hand. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen.) „Eine solche Hebe,“ fuhr Dr. Bolland fort, „wie sie jetzt gegen das Zentrum und die Bündler betrieben wird, ist in Deutschland noch nie dagewesen. Aber ihr Zweck, uns gegeneinander zu zehren, ist verfehlt; uns tut sie nichts, uns bringt sie nur näher zusammen. Wir haben,“ erklärte der Redner, „viel zu lange an den liberalen Flügeln gehangen, aber nun wollen wir frei sein und unsere eigenen Wege gehen, und da treffen wir mit dem Zentrum zusammen, und ich sage es nochmals: wir würden einen schwarz-blauen Bloch mit Freuden begrüßen. Und alle, die diese Wege mit uns wandeln wollen, sind uns willkommen.“

Mit einem außerordentlichen Enthusiasmus begrüßt die „Köln. Volksztg.“ dieses Bekenntnis einer schönen Bündlerseile zum schwarz-blauen Bloch:

Die Ausführungen des Redners wurden — und das ist bezeichnend für die Situation in der Pfalz — mit lebhaftem Beifall aufgenommen, ein Zeichen, daß unsere pfälzischen protestantischen Bauern, soweit sie im Bunde der Landwirte organisiert sind, und das dürfte die Mehrzahl sein, die Zentrumsscheu überwunden haben.

Der Fall Gradinger.

Pfarrer Gradinger wird, wie der ihm nahestehende „Nordhalsener Grenzbote“ berichtet, nun doch gegen die erzbischöfliche Ablehnung seiner Präsentation auf die Pfarrei Bullach Bescheid einlegen. Das nennt der „Köln. Volksztg.“ ganz zwecklos. Es sei durchaus ausgeschlossen, durch irgendwelches Verfahren dem Bischof einer Diözese einen Geistlichen aus einer anderen Diözese aufzuzwingen. Wenn ein Bischof einen fremden Pfarrer in seiner Diözese aufnehmen solle, sei er ganz unabhängig auf sein eigenes Urteil gestellt und habe selbst zu prüfen, ob der Betreffende „würdig und geeignet“ sei. In der Münchener Diözese sei es sehr schwer, eine Pfarre zu erhalten, und darum gerecht und billig, den eigenen Diözesanpriestern den Weg nicht zu versperrern. Zu den ungezählten Argumenten, mit denen die „Köln. Volksztg.“ dem liberalen Abgeordneten und Pfarrer das Recht auf seine Anstellung in der Münchener Diözese bestreiten möchte, kommt nun noch als neues, daß man den Pfarrern den Anspruch auf Freizügigkeit verweigert. Die katholischen Geistlichen können sich für diesen Freiheitsdienst bei der Zentrumspresse bedanken.

Der Waldbrand bei Schloß Wolfsgarten

Darmstadt, 24. Juli. Von dem großen Waldbrand wird gemeldet: Der Großherzog hatte sich sofort mit seinem Gefolge und Personal an der Brandstätte eingefunden, um sich persönlich durch Abgraben der Brandstelle an den Vöscharbeiten zu beteiligen. Inzwischen war das Militär mit zahlreichen Offizieren angetreten. Auch der Stadtkommandant von Darmstadt hatte sich eingefunden. Da an ein Löschen des mächtigen Brandes, dessen Feuerfäulen in der ganzen Umgebung und bis nach Darmstadt zu sehen waren, nicht zu denken war, konnte man sich nur dadurch helfen, daß man durch einen breiten Damm das Feuer zu beschränken suchte. Da die Hitze so stark war, daß die Feuerwehren und die zahlreich aus der Umgebung herbeigeeilten Landleute außerordentlich belästigt wurden, ordnete der Großherzog an, daß aus Wolfsgarten Trinkwasser herbeigeschafft wurde. Er selbst fuhr wiederholt nach Wolfsgarten, um Wasser in großen Gefäßen herbeizuschaffen und veranlaßte auch, daß mehrere Wagen mit Trinkgefäßen aus Wolfsgarten zur Verfügung gestellt wurden. Die Arbeit war außerordentlich schwer. Im ganzen sollen, über 10 Morgen des Wald-

bild der betenden Waldritter erscheinen würde. Eitel Hoffen, denn das Bild muß jetzt in der Seele haften fest und unauslöschlich. Parfissal hat uns wieder die Hände falten und beten gelehrt — — — Häuteten uns heute beim Kommen heimlich alle Gloden als Bräutigam, so ist's uns jetzt, als ob die weibevolle, stille Abendstunde ein einziges Dankgebet flüsterte, ein Dankgebet, daß der Menschheit einstens die Erlösung wurde aus Sünde, Elend und Schmach. Diese Erkenntnis ist der höchste und hehrste Gewinn aus Wagners überirdischem Schwanengesang „Parfissal“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.
Der Lehrkörper der Architekturabteilung an der Technischen Hochschule Karlsruhe erfährt eine entscheidende Personalveränderung. Außer dem Geh. Oberbaurat Weinbrenner haben noch Prof. Krabbes und Geh. Oberbaurat Prof. Dr. Barth um ihre Zurücksetzung nachgesucht. Der erstere steht im 71. Lebensjahre und gehört dem Lehrkörper der Technischen Hochschule als Professor des Freihandzeichnens und Anisirellierens seit dem Jahre 1873 an, und Geh. Oberbaurat Dr. Barth, der jetzt 66 Jahre alt ist, seit 1869. Der letztere ist auch noch hauptamtlicher Referent beim Justizministerium. Von den acht ordentlichen Professoren der Architekturabteilung scheiden somit drei aus. Der Oberbaurat Geh. Rat Dr. Durm, der im 75. Lebensjahre steht und seit 1868 dem Lehrkörper der Technischen Hochschule angehört, ist das älteste Mitglied der Architekturabteilung. In dieser Abteilung verbleiben außer Dr. Durm nur noch die beiden Architektinnen Professorinnen Billing und Ostendorf.

Zum sechzigsten Geburtstag von Professor Theodor Vipp.
Prof. Theodor Vipp, der berühmte Münchener Philosoph und Psychologe, vollendet am 28. d. Mts. sein 60. Lebensjahr. Der Gelehrte steht, so wird dem „D. G.“ geschrieben, unter den Direktoren der Philosophie an deutschen Hochschulen in

rechter Reihe. Sein Sondergebiet hat er seit seinen früheren Arbeiten in der Psychologie gefunden, aber auch der Mehrheit die wertvollsten Anregungen gegeben. Weht er doch davon aus, die Aufgaben einer wissenschaftlichen Psychologie in der Form der Geisteswissenschaft zu suchen, die sich auf Ergründung gründet und in der Psychologie niedergelegt ist. Nach Vipp beruht die Psychologie auf unmittelbarer Erfahrung, nämlich der Betrachtung und Analyse der Zustände des Bewußtseins, und gegenüber den Behauptungen anderer Psychologen, z. B. Karl Stumpff in Berlin und seiner Schüler, weicht er jede Psychologie ab, die auf dem Grunde der Psychologie getrieben wird. Seine Methode, die er als „Psychologie des Schönen und der Kunst“ bezeichnet, geht gleichfalls ihren eigenen Weg. Vipp kommt aus dem pfälzischen Wolfsgarten und hat nach manchem Wechsel des Studiums und der Universitäten schließlich in Bonn promoviert. Hier hat er sich auch 1877 für Philosophie habilitiert, wurde dort außerordentlicher Professor, und nach einer kurzen Tätigkeit als Ordinarius an der Breslauer Hochschule, gehört er seit 1894 der Münchener Universität an, wo er auch Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften ist. Seine großen literarischen Veröffentlichungen sehen 1888 mit der Studie über die Grundfragen des Seelenlebens ein. Psychologische Studien und eine Arbeit über Selbstbewußtsein, Empfindung und Gefühl, über Fühlen, Wollen und Denken, endlich sein Leitband der Psychologie legen seine Ansichten auf diesem Gebiet dar. Von seinen ästhetischen Untersuchungen sei die Schrift „Der Streit über die Tragödie“, dann seine Werke über ästhetische Faktoren der Raumanschauung, über Raumverständnis und geometrisch-optische Täuschungen, endlich über Komik und Humor hervorgehoben.

„Festspiele Bayreuth 1911“
In der Titel einer reichen Festschrift, die „Der Werkler“ zu den diesjährigen Festspielen in Bayreuth herausgibt. Ein Buch in reizvoller künstlerischer Ausstattung (die vom Walter Ill Seidl stammt und ihre Anregungen im Figuralen aus Werken Wagners holt) und einem literarisch wertvollen Inhalt, aus dessen Fülle wir nur Andeutungen von Gerhart Hauptmann, Arthur Schnitzler, Thomas Mann, Karl Goldmark, Engelbert Humperdinck, Felix Mottl, Max Schilling, Hermann Pötzl (ein unbekanntes Gedicht Wagners „Die Revolution“), Johannes Schilf, Stefan Zweig, G. H. Göttenberg, Wolfgang Goethe, hervorheben. Von Kunstbelegungen unterbündet, bietet diese Publikation in ihrer künstlerischen Gediegenheit des Inhalts ein Dokument des Verhältnisses unserer Zeit zu dem Bayreuther Werkler, da auch Verhältnisse wie jene Thomas Manns und Goethes dirchschneid nicht ausgeschlossen wurden, die eine seltsame, lächer vor-

übergehende Strömung gegen Wagner im heiligen Leben der Gegenwart zeigen. Wiedergegeben sei hier das Eröffnungswort:

Richard Wagner, von Gerhart Hauptmann. Es ist Ziel, Kunstwerk, Mache, Kunstwerk genug aber ihn gesagt worden. Trotzdem muß wohl das Schweigen immer wieder gebrochen werden. Ich bin als Jüngling in Wagners Bonn gewesen, fand seiner Kunst lange fern und mochte ihr fern stehen, um eigene Kräfte zu entwickeln. Wesentlich bin ich in ihr zurückgelehrt. Ich lebe sie heute ganz anders als im Jugendbann. Ich lebe sie heute als Künstlerisches Urphänomen, Rammend aus einer Zeit vor aller deutschen Kunst, auch Musik. Ich bin weit davon entfernt, mich an Richard Wagner demütigend zu entscheiden, denn er ist ebenso griechisch als deutsch, ebenso ästhetisch wie europäisch. Ein Werk, wie der Ring, ist, was Erhebung, Macht und Vollendung, anlangt, das Einzige seiner Art in der Welt und vielleicht das mächtigste Kunstgebilde der letzten Jahrtausende. Kultur hat damit nichts zu schaffen und es hat nichts mit Kultur zu schaffen. Es hat nichts mit dem deutschen Klein, den germanischen Göttern und den Rabelungen zu schaffen und alle diese schönen Sachen haben nichts mit ihm zu schaffen. — Es hat auch nichts zu tun mit Christentum, obgleich es ganz und gar etwas Offenbartes ist.

Wer sie verstehen will, muß nicht in dieser Kunst ertrinken, und nicht darin schwimmen. Er muß sie als das Große, Unbegreifliche mitkommen lassen. Man könnte sie, gleichgültig, als einen unterirdisch herabdrückenden, fohenden Geistes bezeichnen, der ein unbekanntes altes Element emporschleudert, aus dem Erdinneren, das die menschliche Seele, die es bewegt, von den Schläden der letzten Jahrtausende rein haben und rein brennen kann.

Eine unbekannte Verlobung-Sinfonie
In Gdur behandelte Professor Dr. Fritz Stein, wie der „Zagl. Abf.“ aus Jena geschrieben wird, in der konstituierenden Versammlung der Ortsgruppe Jena der Internationalen Musikgesellschaft. Aus seinen Ausführungen, die durch Darstellungen am Flügel illustriert wurden, entnehmen wir, daß Stein unter Pavieren des 18. Jahrhunderts im Archive der alademischen Konzertkommission mehrere Stimmen einer Sinfonie fand, von denen die eine die Aufschrift: „Louis van Beethoven“ und eine andere „Beethoven“ trug. In es schon unmöglich, daß man um 1790 eine Fassung begangen hätte, wo Beethoven noch als ein unbedeutender Mensch galt, so ergaben

bestandes dem Feuer zum Opfer gefallen sein. Die Brandstätte dehnt sich bis dicht an den Wolfsgartener Park, der aber, zudem er viel Eichen- und Buchenwald besitzt, von dem Feuer nicht berührt wurde. Trotzdem wurde auch hier ein breiter Schuttdamm geschaffen. Infolge des ausgebrannten Waldbodens konnte sich das Feuer außerordentlich rasch verbreiten; es sprang von einer Baumkrone auf die andere. Ueber die Beteiligung des Großherzogs, der außerordentlich bestrebt war, selbst helfend einzugreifen, wird ein hübsches Wort erzählt. Als einer der Landwirte in der Nähe des Großherzogs diesen auf die Verbreitung des Feuers aufmerksam machte mit den Worten: „Königliche Hoheit, dort hat das Feuer neuen Boden gefunden!“ soll der Großherzog gerufen haben: „Nichts Königliche Hoheit, hier muß geschafft werden.“ Durch die angestrenzte Arbeit der Militärabteilung und der Feuerwehre, gelang es gegen 7 Uhr, den Brand zu löschen. Die Infanterie, welche bis zuletzt blieb, rückte erst gegen Mitternacht wieder in Darmstadt ein. Die Feuerwehren von Langen, Egelsbach, Wischhausen und den übrigen Orten der Nachbarschaft waren die ganze Nacht durch mit Lösungs- und Räumungsarbeiten noch beschäftigt.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 26. Juli 1911.

Zur gestrigen Bürgerauschuss-Sitzung.

Der Bürgerauschuss hielt gestern eine mehrstündige Sitzung ab. Jedenfalls ist es die letzte vor den Kommunalwahlen. Es scheint zwar nicht ausgeschlossen, daß der jetzige Bürgerauschuss im Monat September noch einmal zusammen kommt, aber die Wahrscheinlichkeit spricht nicht dafür. Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung war eine sehr umfangreiche. Sie hatte sich fast ausschließlich mit Wohnungsfragen zu befassen. In dieses Gebiet fallen nicht nur die stadttrüchtlichen Anträge wegen der Subventionierung des Baus von Arbeiterwohnungen, des Abchlusses von Erbbaupacten mit dem Spar- und Bauverein und der Gartenstadt-Genossenschaft, sondern in weiterem Sinne auch die Vorlage wegen der Fortführung der östlichen Stadterweiterung. Unser östlicher Stadtteil hat eine äußerst glückliche und rasche Entwicklung genommen. Die dort verfügbaren Plätze sind fast sämtlich bebaut, sobald die Erzielung weiteren Baugrunds eine dringende Notwendigkeit bildet. An der Lösung dieser Aufgabe ist schon seit vielen Jahren gearbeitet worden. Die besten Köpfe haben versucht, für die Fortführung des östlichen Stadtteils einen Plan zu schaffen, der für eine organische Weiterbildung dieses Gebietes unter Berücksichtigung der modernsten Anforderungen des Städtebaues Gewähr leistet. Der Bürgerauschuss war gestern einmütig der Auffassung, daß, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, die vorgeschlagene Art der Planlegung eine sehr gute ist. Sie fand deshalb auch einstimmige Zustimmung. In der verhältnismäßig kurzen Debatte wurden verschiedene in weiter Ferne liegende Anknüpfungsfragen aufgerollt. Es war gut, daß es gelang, denn Fragen, wie die Verlegung des Hauptbahnhofs und die Errichtung der zweiten Rheinbrücke sind Dinge, die zwar erst in Jahrzehnten aktuell werden, aber heute schon bei der Festlegung des Planes für den neuen Stadtteil berücksichtigt werden müssen. Aus den Ausführungen unseres Oberbürgermeisters ging hervor, daß bei der Ausarbeitung des Fortführungsprojektes alle diese Zukunftsfragen mit in den Kreis der Erörterung und Prüfung gezogen worden sind. Auch die Errichtung eines Waldgürtels wurde angeregt. Der Gedanke fand bei Herrn Oberbürgermeister Martin eine recht freundliche Aufnahme. Dieser Waldgürtel soll sich vom Luisenpark nach dem Waldpark, also vom Neckar bis zum Rhein, ziehen. Es ist klar, daß es nicht mehr möglich ist, einen solchen Waldgürtel ununterbrochen fortzuführen, sondern daß man sich für mehr oder minder große Zwischenlücken auf verbindende Promenadenwege beschränken muß. Dies wird aber der Großartigkeit des Projektes keinen Eintrag tun. Die Hauptsache wäre, daß möglichst viel Wald- und Parkstreifen in den Gürtel eingefügt werden. Voraussetzlich könnte hierbei auch reiches Gelände erschlossen werden für die Errichtung von größeren Privatgärten, die angrenzend an diesen Gürtel eine dankenswerte Erweiterung und Ergänzung desselben bilden würden. Wir haben das feste Vertrauen zu unserem Herrn Oberbürgermeister, daß, wenn es irgend möglich ist, er diesen Gedanken zur Durchführung bringt

und damit Mannheim einen neuen charakteristischen Zug verleiht. Bei der Vorlage wegen der Erweiterung der Akkumulatorenbatterie der Umformstation des städt. Elektrizitätswerks wurde von nationalliberaler Seite wieder die für unseren Handwerker-, Gewerbe- und Kaufmannstand so wichtige Frage der Revision des Gebührentarifs für den Bezug von elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken angeschnitten. Vom Bürgermeisterlich kam die erfreuliche Mitteilung, daß der Stadtrat bereits in eine Prüfung der Frage eingetreten sei. Hoffentlich führt sie zu einem befriedigenden Resultat.

Bei der Vorlage wegen Einführung der elektr. Beleuchtung des Marktplatzes, der Jungbuchsstraße und der Kunststraße wurde eine sozialdemokratische Resolution angenommen, wonach die elektrische Straßenbeleuchtung möglichst bald auf weitere Straßen ausgedehnt werden soll. Ueber diese Resolution wird der neue Stadtrat zu beschließen haben; der jetzige Stadtrat dürfte sich wohl kaum noch mit einer so weitgehenden, finanziell bedeutungsvollen Angelegenheit befassen wollen. Schaben kann die Resolution nicht, mag man auch vielleicht der Auffassung sein, daß es bei dieser oberjener Straße mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung keine allzu große Eile hat.

Die schon oben erwähnten 4 stadttrüchtlichen Vorlagen wegen der Unterführung des Baus von Arbeiterwohnungen und sowie des Abchlusses von Erbbaupacten mit dem Spar- und Bauverein und der Gartenstadt-Genossenschaft führten zu einer interessanten Debatte über die ganze Wohnungsfrage, wobei namentlich Herr Oberbürgermeister Martin sehr warme Worte für die Notwendigkeit der Herbeiführung besserer Wohnungsverhältnisse fand. Man konnte seinen Ausführungen nur aus vollem Herzen zustimmen. Wir sind weit davon entfernt, zu verkennen, daß das Vorgehen der Stadt den Hausbesitzern und Privatbau-Unternehmern eine gewisse Konfuzung bereiten wird, aber die Lösung des Wohnungsproblems, eine der größten und bedeutungsvollsten Fragen der Gegenwart, kann und darf an solchen Vorklärungen, so unangenehm sie für die Beteiligten sein mögen, nicht scheitern. Es war deshalb erfreulich, daß der Bürgerauschuss einmütig die Vorlagen genehmigte, ein Beweis, daß er sich der großen Tragweite der Frage bewußt war und daß ihn ein sozialer Fortschrittsgedanke befeuert. Wir hoffen, daß sich auch die Hausbesitzer und die Privatbauunternehmer mit dem Vorgehen der Stadt einverstanden erklären und sich mit ihm ausöhnen werden. Die Zeit wird beweisen, daß die von ihnen befürchtete Schädigung entweder gar nicht oder doch nur in sehr geringem, wenig spürbarem Maße eintritt, daß sie hierfür aber durch die günstigen Einwirkungen der heutigen Wohnungspolitik in anderer Weise entschädigt werden. Nur zwei Herren sprachen gestern gegen die Vorlage. Sie standen allein auf weiter Flur und fanden mit ihren Debatteuren im Bürgerauschuss keinen Widerhall. Sie werden ihn auch nicht in der Bürgerkammer haben. Dazu ist in dieser der soziale Geist und der Gemein Sinn zu stark entwickelt.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung führten zu keinen nennenswerten Debatten. Am Schluß gab es noch eine längere Diskussion über eine von den Sozialdemokraten gestellte Resolution, die kommenden Städtewahlwahlen an den Sonntagen vorzunehmen. Die Resolution fand bei der nationalliberalen Fraktion Widerspruch, der aber weniger auf der prinzipiellen sondern mehr auf der formalen Seite lag. Man hielt es für erforderlich, daß eine so wichtige Sache rechtzeitig den Fraktionen mitgeteilt werde, um diesen eine Erörterung über sie zu ermöglichen. Deshalb stimmten die Nationalliberalen auch gegen die Resolution, wovon die Frage, wie sie sich prinzipiell zu den Wahlen an Sonntagen stellen, unberührt bleibt.

Verhaftung und Selbstmord eines Mannheimers in Berlin.

Die im heutigen Mittagsblatt gebrachte Nachricht von der Verhaftung eines Mannheimer Kaufmanns in Berlin behält sich nun hoch. Wie wir erfahren, handelt es sich um den anfangs der vier Jahre lebenden ledigen Kaufmann Karl Feigel in G 5, 17b wohnhaft. Feigel war lange Jahre

Korperalsfrau entlehnt hatte. Ob diese — durch Wucherzins so hoch anliegende — Schuld so wieder bezahlt worden ist, hat ich nie erfahren. Die Stuttgarter Schulden, z. T. zum Druck der „Mäuler“ aufgenommen, brachten Schiller in Mannheim in die äußerste Bedrängnis, aus der ihn keine waderen Hausleute Löseln konnten.

Schillers erste Geliebte, die unter dem Namen Louisa so oft und so feurig von ihm besungen wurde, war die Witwe des im Jahre 1779 verstorbenen Hauptmanns und Regimentarztes meisters Fischer. Eine gewisse Unterhaltungsgröße konnte man ihr nicht absprechen, aber Geist oder Gefühl hatte sie ganz keine und ihrem Körper nach war sie eine lebendige Mumie. Peterfen schreibt dann weiter, sie habe nach Schillers Abreise ihren intimen Umgang mit mehreren jungen Weibern fortgesetzt, und erwähnt ihr bekanntes Erlebnis mit dem Reichshofratssohn von Braun. Mit dieser seiner Geliebten stand er einmal seinem Bauernschäpfer Cronenbitter zu Weipfater. — (Münchenbuch 1782 unterm 20. August). In dem Kirchenregister der Herzoglich Württembergischen Haupt- und Residenzstadt Stuttgart sind als Taufzeugen einer am 20. August 1782 geborenen und tags darauf getauften Tochter des Grenadiers Christian Cronenbitter aufgeführt: Dr. Schiller, Regiments-Medikus unter Augé und zwei Stuttgarter Bürger, Dr. Vöhrner, verpörrichte Hauptmanns und Regiments-Quartiermeisterin, Fr. Othanderin, Lieutenantin, und noch zwei Frauen. — Witwe war Luise Fischer seit 1. März 1779.

In weiteren Notizen berichtete Peterfen, Schiller habe eine Zeit lang gemeinschaftlich mit einem Artillerie-Leutnant Kopf gewohnt, einem Knaben aller Lächerlichkeit, und mit diesem einige Monate ein Leben geführt, das man recht schandbar nennen möchte, spricht von Schillers Gewohnheit, übermäßig Tabak zu kauen und berührt dabei eine der von Schaffensstein er-

in der Badischen Anilin- und Sodafabrik als Beamter angestellt und erfreute sich des besten Lohns. Er soll ein ruhiger Mensch gewesen sein. Feigel, der aus Landau gebürtig ist, pflegte schon seit Jahren mit Soldaten aus Landau, Germersheim, Bamberg und zwar meistens mit Artilleristen einen homosexuellen Verkehr. Er gab die Soldaten entweder als seine Brüder, Kollegen, Freunde oder Landsleute aus und verausdete fast sein ganzes Geld an sie. In seiner Wohnung, die durch einen Schlosser auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft geöffnet wurde, fand man eine ganze Anzahl Photographien von Soldaten. Die Bilder wurden sämtlich beschlagnahmt, Feigel lebte im übrigen so sparsam, daß er sich oft selbst seine Einkäufe besorgte und am Sonntag sein Mittagessen kochte. Anfangs Juni trat er seinen wöchentlichen Urlaub an. Die hiesige Staatsanwaltschaft erhielt hiervon Kenntnis und veranlaßte dann seine Verhaftung wegen Fluchtverdachts. Die bereits gemeldet, erhängte sich dann Feigel im Berliner Untersuchungsgefängnis. Der Polizei in Mannheim liegt es nun ob, eine Autopsie ausführen zu lassen, die sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht hat.

Die ganze Sache spielte sich bereits vor vier Wochen ab. Die Verhaftung des Feigel erfolgte ausgangs Juni und seine Verurteilung am 2. Juli.

Von unserer Berliner Redaktion erhalten wir noch folgende telephonische Meldung:

□ Berlin, 26. Juli. Durch Selbstmord im Untersuchungsgefängnis hat ein Vorfall aus der chronique scandaleuse der Stadt Mannheim ihren traurigen Abschluß gefunden. Ein in Mannheim wohnhafter Kaufmann F. war kürzlich in Berlin auf Ersuchen der Mannheimer Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Es handelt sich um eine Skandalaffäre, welche in Mannheim das größte Aufsehen erregt wird. Wie sich jetzt herausstellt, hat F., der anormal veranlagt ist, sein ganzes Vermögen und sein Einkommen dazu verwendet, um in Gemeinshaft von 8-10 Soldaten die wildesten Orgien zu feiern. Anfangs dieses Monats begab sich F. nach Berlin, um sich hier von dem Spezialarzt Dr. Dirschfeld untersuchen zu lassen. Durch verschiedene Briefe erfuhr die Staatsanwaltschaft von dieser Reise und ließ F. hier in Berlin verhaften. F. war nun über die plötzliche Verhaftung aufs äußerste bestürzt. Er beauftragte einen Rechtsanwalt in Berlin, den Antrag auf sofortige Cassentlassung zu stellen. Das geschah mit der Begründung, daß F. nach ärztlichem Gutachten geisteskrank sei. Die Reberführung nach Mannheim war schon angedeutet, als F. in einem unbewachten Augenblicke im Untersuchungsgefängnis durch Erhängen seinem Leben ein Ende machte. Inzwischen wird die Untersuchung gegen die übrigen Beteiligten fortgesetzt.

* Verliehen wurde dem Baudirektor v. Veitbrant, Vorstand der Abteilung für Straßen- und Wasserbau im Königlich Württembergischen Ministerium des Innern in Stuttgart, und dem Geheimen Oberhauptamt Rat in der Abteilung des Großherzoglich Hessischen Ministeriums der Finanzen für Bauwesen in Darmstadt, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Röhrling Löwen.

* Verlegt wurden der eigentümliche Aktuar Joseph Fred in Södingen zum Bezirksamt Tauberhofsheim und der eintausendfünfhundertachtzig Jahre alte Tauberhofsheim zum Bezirksamt Södingen.

* Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armee-Korps. Befördert zum Oberleutnant der Leutnant v. Ref. Nohl (Mannheim) des 6. Bad. Inf.-Regts. „Kaiser Friedrich III.“ Nr. 114, zu Oberleutnant die Leutn.: Dentler (Eberbach) der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots, Tharbock (Mannheim) des Landwehr-Regts. 1. Aufgebots, Schmitt (Weilberg) der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots; zu Leutnants der Ref.: Saucy (Mannheim), Bischofswald des 6. Bad. Inf.-Regts. „König Wilhelm“ Nr. 112; die Bismarckmeister: von Beck (Offenburg), von Nicolai (Mannheim), des Feldartillerie-Regiments „Großherzog“ (1. Bad.) Nr. 14, Grischhaber (Mannheim), des 2. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 20. Im Beurteilungskreise der Abschied bemittelt: Söfle (Eberbach), Leutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots, Ernst (Eberbach), Oberleutnant der Landwehr-Artillerie 2. Aufgebots, mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Armeekorps-Uniform, Joeger (Mannheim), Leutnant der Landwehr-Pioniere 2. Aufgebots, Verlegt der Garnisationsverwaltungsdirektor Rechnungsrat Siele in Karlsruhe nach Frankfurt a. M., die Garnisations-Verwaltungs-Inspektoren: Markert in Danzig nach Karlsruhe als Amtsverwandter, Oppermann in Offenburg nach Danzig als Amtsverwandter, der Garnisations-Verwaltungs-Inspektor Thomas in Württemberg nach Offenburg, Behmann, Grunhölzl, Lazarotti-Oberinspektor auf Probe nach Karlsruhe, zum Kommandeur-Oberinspektor ernannt.

wählten „Debauchen“. Auch der von Schaffensstein berichtete und diesem selbst ebenfalls passierte „Accident“ wird erzählt, und Peterfen kann es nicht unterlassen, ihn nach seiner Art auszumalen. Der aus Weisk Aufzeichnungen bekannte Vorfall bei einem Liebesnahl, bei welchem Schiller des Guten zu viel tat und in einer Sänfte nach Hause gebracht werden mußte, fand nach Peterfen am Geburtstag des Herzogs Karl 1781 statt, wo General Augé als Offizier seines Regiments bewirtete. Er sagt bei, man dürfe aus diesem Vorfall nicht schließen, daß Schiller ein Trinker gewesen sei. Ueber Schillers Zusammenstoß mit der Penlar berichtete Peterfen: „Schiller schrieb im Jahre 1781 die Ministerliche Zeitung, die unter der Aufschrift: Nachrichten zum Ruhm und Vergnügen wöchentlich 2 Mal erschien. Da das Blatt der Durchsicht eines Prokurator-Schergen unterworfen war und dieser bisweilen, aus der grüßlichsten Bedenkllichkeit mancher Stelle die Druckbewilligung verweigerte, so kam es nicht selten zu lebhaften Auftritten. Es geschah bei solch einer Gelegenheit, daß Schiller zu seinem Conjox in das Haus gieng und denselben, stolz und heftig aufgebracht, zur Reide setzte. Der Streit endigte damit, daß Schiller die Thüre aufwies und ihm gedroht wurde, die Treppe hinaunter geworfen zu werden.“ In einer Fußnote fügt Peterfen bei: „Aus Schillers und des Conjox Munde, Dies war der Geheim-Registrator Leopold.“ Danach war dieser Conjox nicht, wie gewöhnlich angegeben wird, der Notar des Stuttgarter Gymnasiums Johann Christian Holz, auf dessen Veranlassung Schiller in seiner Elegie auf den Tod Wederlins an mehreren Stellen Abschwörungen vornehmen mußte.

Kleine Mitteilungen.

Der Kaiser spendete 5000 M. für die diesjährigen 3. Nationalspiele für die deutsche Jugend in Weimar.

sich aus unverständlichen Eigenheiten ganz deutlich, daß wir es mit einer Jugendinfonie des Meisters zu tun haben, die in vielen Stellen an die Kaiser-Kantate, die 1. Sinfonie, die Heroica und an die Stützen, die Stein im Britischen Museum kopiert hat, erinnert. Beethoven erscheint uns hierin als gelehriger Schüler Mozarts und der Mannheimer Schule, deren „Seufzer“ er auch hier anwendet, immerhin ist aber z. B. im Gebrauch der Coda und des Tonartwechsels seine Eigenart schon ausgeprägt. Nach Steins — noch nicht endgültiger — Meinung entstand die Sinfonie in Bonn nach Beethovens — Wiener Reise um 1787-1788, und sie ist wahrscheinlich von Breunling, bei dessen Eltern Beethoven in Bonn wohnte, oder von einem anderen seiner Freunde, die in Jena studierten, dorthin gelangt worden, und wahrscheinlich an Charlotte von Schiller, die sich für den jungen Künstler, der sonst so kleine Sätzen nicht schreibt“, interessiert hat. Die einzelnen Stimmen tragen den Berner: B. F. W., so daß anzunehmen ist, daß die Noten einst Beethovens Jugendfreund Franz Wegeler gehört haben. Die Sinfonie wird im Herbst im Druck erscheinen und somit der Mitarbeit leicht zugänglich gemacht: hoffentlich gelingt es so, volle Klarheit zu schaffen.

Vom lächerlichen Schiller.

Der oben erwähnte Rechenschaftsbericht des schwebischen Schillervereins weckt die Erinnerung an die in diesem Jahre durch Schenkung an den Verein gelangten bisher unbekanntem Aufzeichnungen Wilhelm Peterfens, der Schiller in der Militärakademie und während der folgenden Jahre nahe stand. Aus den vielleicht in weiteren Kreisen nicht so bekannten Aufzeichnungen teilt Otto Bänther in einem Aufsatz zu Schillers Jugendjahren, nach der Fests. Jg., u. a. folgendes mit: „Eine der mitwirkenden Ursachen, die Schiller im September 1782 von Stuttgart hinwegtrieb, war eine Schuld von 200 R., die er von einer

Arbeiterausstand bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh. Wie uns von der Fabrikleitung mitgeteilt wird, wurde heute nachmittag folgender Anschlag bekanntgegeben: „Befehlsnachricht. Wir gewähren jedem unserer Arbeiter, welcher heute noch in unserem Betrieb beschäftigt ist und uns zur Verfügung bleibt, solange die Arbeit während der Streikbewegung aufrecht erhalten bleiben kann, in Rücksicht auf die erhöhten Anforderungen, die wir an ihn stellen müssen, und auf die Anfeindungen und Belästigungen, denen er ausgesetzt ist, eine besondere Zuwendung während dieser Zeit und zwar anfangend mit dem 24. Juli pro Woche: Vollarbeiter M. 6.—, jugendliche Arbeiter (18 bis 20 Jahre alt) M. 3.—, jugendliche Arbeiter (15 bis 18 Jahre) M. 2.—. Ludwigshafen a. Rh., den 26. Juli. Die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik.“

Verein Mannheimer Lokomotiv-Besitzer. Anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums des Lokomotivführers Jakob Bamerdin und des 25jährigen Dienstjubiläums der Lokomotivführer, Herren Heinrich Fischer, Ludwig Seel, Ludwig Brobeck und Michael Steiner, fand am Samstag den 22. Juli im Vereinslokal zum Vellene-Keller im engern Kreise eine kleine Feier zu Ehren der Jubilare statt. Am Sonntag den 23. Juli erfolgte eine Abreise nach Worms, an welcher sich auch die Ludwigshafener Kollegen beteiligten. Nach einem Rundgang durch die Stadt, an dem auch die Wormser Kollegen teilnahmen, fand dann noch eine gemächliche Zusammenkunft im Lokal zu den 12 Apostel statt, worauf dann 7 Uhr die Rückfahrt wieder angetreten wurde, womit die Feier ihren eigentlichen Abschluss fand. Den Jubilaren und Jubilarennen nochmals die herzlichsten Glückwünsche.

Wald Walparisfahrten finden an Wochentagen wie folgt statt: ab Rheinbrücke 1/4 und 6 Uhr, ab Rennerhof 1/4 und 1/2, ab Stern nach Mannheim 1/4 und 1/2 Uhr, ab Waldpark 5 und 1/2 Uhr.

Trinkt keine ungekochte Milch! Diese Mahnung sollte namentlich während der Sommerzeit ein jeder befolgen und besonders überall da, wo die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen ist. Der Milch kommt nämlich für die Verbreitung infektiöser Krankheiten eine nicht zu unterschätzende Rolle zu, indem durch sie einmal verschiedene tierische Infektionskrankheiten auf den Menschen übertragen werden können, und sie andererseits direkt als Transportmittel für die Erreger menschlicher Infektionskrankheiten dient. Bakterien kommen außer bei Entzündungen und anderen Krankheitszuständen im Euter nicht vor. Die Milch vollkommen gesunder Tiere ist auch frei von Krankheitskeimen. Insekten können auf den verschiedensten Wegen durch die Stallluft, den Dünger, die Streu, durch an den Kellertüren befindlichen Bakterien, solche leicht in die unteren Teile der Milchkanäle gelangen, wobei sich ein für ihre Entwicklung außerordentlich günstiger Nährboden bietet. Eine gewisse Menge Schmutz und Fremdkörper befindet sich stets in der Milch. Der Gehalt der Milch an Krankheitskeimen ist in erster Reihe bedingt durch die Menge dieses Schmutzes, also von der Reinlichkeit beim Melken, von der Sauberhaltung des Stalles und dem Melkgeschirre, von der ganzen Behandlung der Milch. Durch Verdünnung mit Wasser werden der Milch oft weitere Bakterien zugeführt. Durch rasches Abkühlen, kaltes Aufbewahren löst sich die Entwicklung der Bakterien ganz wesentlich hemmen, die Haltbarkeit der Milch fördern. Auch wird sie durch Seien und Filtrieren von den größeren Verunreinigungen und einem Teile der Bakterien befreit. Vor allen Dingen aber gilt die Mahnung: Kocht außerdem noch die Milch und vor allem auch genügend lange in dieser heißen Sommerzeit.

Aus dem Großherzogtum.

)(Schwellingen, 25. Juli. Von einem Hirschschlag wurde gestern auf seiner Arbeitsstelle der verheiratete Maurer Franz Weise, in der Heidelbergstraße wohnhaft, betroffen. Er wurde sofort in seine Wohnung verbracht und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

)(Heidelberg, 24. Juli. Der Heidelberger Winkelf, der vor 60 Jahren hier gegründet wurde, feiert vom 30. Juli bis 2. August sein 60jähriges Stiftungsfest.

)(Hockenheim, 25. Juli. Wegen Nötigung wurde ein streikender Maurer verhaftet, weil er gestern einen Arbeitswilligen mit Totschüssen bedroht hatte.

)(Pforzheim, 24. Juli. Eine in Salmbach abgehaltene Versammlung der Vertreter der Gemeinden Büchenbronn, Engelsbrunn, Salmbach und Schönbach beschloss das Projekt einer Bahn von Pforzheim nach Büchenbronn-Engelsbrunn-Grumbach-Salmbach-Langenbrunn bis Schönbach auszuarbeiten zu lassen. — Beim Baden in der Enz ist der 28jährige Monteur Weiersmüller aus der Schweiz infolge eines Herzschlags ertrunken.

)(Lörzach, 24. Juli. Der vor 4 Wochen plötzlich verschwundene Postkutschling Schwoyer von St. Ludwig dürfte zur Fremdenlegion gegangen sein. Es wurde festgestellt, daß die ihm zur Einzahlung anvertrauten 5000 M. in seine Tasche gewandert sind und er in der Schweiz herrlich und in Freuden lebte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Frankenthal, 25. Juli. Aus dem Rheinkanal als Leiche gelandet wurde heute nachmittag der etwa etwa 40 Jahre alte ledige Birminger Viktor Martinoli. Martinoli, der seit 3 Tagen vermisst wird, hat seinem Leben freiwillig ein Ende bereitet. Der Grund der Tat ist ein unheilbares Leiden.

§ Frankenthal, 25. Juli. Wegen eines Maschinendefektes mußte heute der Mittags gegen 12 Uhr zwischen Ludwigshafen und Frankenthal verkehrende Lokalbahnzug in Oppau länger als eine Stunde Halt machen. Den Passagieren, die vorwiegend aus Frauen und Kindern bestanden, die ihren in hiesigen Fabriken beschäftigten Angehörigen das Mittagessen bringen wollten, blieb nichts anderes übrig, als den Weg nach Frankenthal zu Fuß zurückzulegen. Erst nachdem die erforderlichen Reparaturarbeiten bewirkt waren, konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen, doch hatte die stattgehabte Verzögerung zur Folge, daß die für 12 Uhr 8 Min. vorgesehene Rückfahrt des Junges nach Edigheim-Oppau nicht erfolgen konnte, sodaß auch die in Frankenthal beschäftigten zahlreichen Arbeiter, die Mittags nach Hause fahren, ihre Wohnorte auf Schusters Rappen aufsuchen mußten.

Sportliche Rundschau.

Gorbefragungen für in- und ausländische Werberennen. (Von unserem wortlichen Spezialberichterstatter.)
Donnerstag, 17. Juli.
Karlsruhe.
Friedel-Hardenrennen: Quete — Raga.
Berleberger Jagdrennen: La Superbe — Trefeldlein.
Berolina: Stall Tepper-Vastl — Nois.

Markt-Jagdrennen: Agolino — Nova Zembla.
Sommer-Preis: Delaware — Terlan.
Rückwärts Jagdrennen: Stall Tepper-Vastl — Jankstor.
Rinder-Rennen: Obistaine — Fränkisch.

* Werberennen zu Strauburg, 25. Juli. Juli-Preis, 2000 M. 1. E. Kampfenfels Abelard (Zentisch), 2. Nicoland, 3. Steinon. 13:10. — Spitzwühljagdrennen 2000 M. 1. St. Graf A. Einliebers Republican (Wef.), 2. Carl Keuper, 3. Cap Martin. 22:10. — Preis vom Wasserturm, 2000 M. 1. Graf V. Weindisch Tower Girl (Thaleck), 2. Jast Lady 2. 3. Ariquette.

* Werberennen zu Doberan, 25. Juli. Gradiger Bestreiter, 4000 M. 1. G. von Lippes Kohlsperling (Bullock), 2. Jupiter. 2. Pod. 22:10. — Verkaufshürdenrennen. 2000 M. 1. St. Graf Daubiffins Prince of Wales (Wef.) und Ritter, v. b. Knebecks Meerbraut. (St. von Gan-Krieger). Totis Rennen 2. Bestalin. 11, 17:10. — 2. Verlorenstrennen. 2000 M. 1. Jairs Rib Woban (D. Müller), 2. Babington, 3. Tonleiter. 21:10; 13, 19:10. — Trophäenrennen. 2000 M. 1. Westit Wägenrichs Jost Horner (Cleminson), 2. Cronien, 3. The Proud Prince. 42:10; 16, 12:10.

Von Tag zu Tag.

— **Minerexplosion.** Barißau, 26. Juli. Durch eine Minerexplosion bei Schichtarbeiten wurden im Lager der Sappard zwei Mann getötet und vier Mann und zwei Offiziere schwer verletzt.

— **Selbstmord oder Verbrechen.** Soltau, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Der zur Probierleistung als Soldat herbeikommandierte Feldwebel Szuzales wurde am Sonntag, der „Sold. Reg.“ zufolge, unweit der Ortschaft bei Hanteburg erschossen angefunden. Die Staatsanwaltschaft leitete eine Untersuchung ein, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt.

— **Die Cholera.** Kankantimovel, 26. Juli. Gestern sind 6 Cholerafälle vorgekommen, darunter zwei tödliche; vom 1. Juni bis 22. Juli im Ganzen 22 Cholerafälle; davon 18 tödlich.

— **Durchgegangene Pferde.** Halle, 26. Juli. Bei einer militärischen Nachschau wurden die Pferde einer Batterie des Raimburger Feldartillerie-Regiments Nr. 56 scheinbar und rosten in eine Jäger-Kompagnie. Drei Mann wurden schwer, drei leicht verletzt.

— **Selbstmord.** Wiesbaden, 26. Juli. Seit Montag nachmittag ist hier der Seminarlehrer Feix Werner verschwunden. Da Gut und Stod am Rheinufer gefunden wurden, nimmt man an, daß der seit einem Vierteljahr erkrankte Lehrer Selbstmord verübt hat.

— **Im Traum aus dem Fenster gesprungen.** Berlin, 26. Juli. In dem Hause Greisenhagener Straße 60, im ersten Stod des Vorderhauses, wohnt der Dandienner Dejno mit seiner Frau und vier Kindern von sechs bis dreizehn Jahren. Den dreizehnjährigen Sohn brachte die Mutter heute zur Abreise der Ferienkolonne nach dem Göttinger Bahnhof. Der Mann ging um 6 Uhr zur Arbeit. Unterdessen schliefen die drei jüngeren Kinder in ihren Betten. Plötzlich sprang die sechsjährige Gertrud im Schlafe auf, lief an die Betten ihrer Geschwister und rief: „Rettet euch, ein fremder Mann will uns rauben!“ Dann rief sie ein Fenster auf und sprang mit dem Rufe: „Hilfe, Kindesräuber!“ auf den Bürgersteig hinab. Glücklicherweise erlitt das Kind nur Hautwunden im Gesicht und an den Knien. Die beiden jüngeren Kinder wurden von Nachbarn in Schutz genommen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **München-Gladbach, 26. Juli.** In Erkelenz fuhr ein von Aachen kommender Güterzug in einen mit Kies beladenen Wag mehrere Bogen wurden zertrümmert. Das Personal rettete sich durch Abpringen.

* **Dkerode, 26. Juli.** Das Fabrikabstimmement von Emil Weicholl ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf über 800 000 Mark geschätzt.

* **Koburg, 26. Juli.** Der König von Bulgarien ist mit seinen beiden Söhnen heute Vormittag aus Bayreuth im Automobil hier eingetroffen. Um 10 Uhr Vormittags fand ein Gedächtnisgottesdienst anlässlich des heutigen Todestages seines Vaters, des Prinzen August von Coburg statt, dem auch Prinz Philipp von Coburg beiwohnte.

* **Glebe, 26. Juli.** Hier gerieten gestern zwei Schwitter in Streit, wobei sie mit den Senen auf einander losgingen. Sie wurden blutüberströmt nach dem Krankenhaus geschafft, wo sie hoffnungslos darniederliegen.

Eine folgenschwere Explosion.

* **Frankfurt a. M., 26. Juli.** In Schöten im Vogelsgebirge entzündet gestern auf dem Bahnhof infolge eines Brandes eine Explosion von Petrolcumflammen. Dabei wurde der Sparkassenkontrollleur Volksschmidt und der Rektor der dortigen Bürgerschule, Dr. Rausch, getötet. Der Stationsvorsteher und ein Metzger wurden schwer verletzt.

Schweres Gewitter.

* **Marburg, 26. Juli.** Gestern abend ging ein schweres Unwetter mit Sturm und Hagel über den Süden und Westen des Kreises Marburg nieder. Es wurden Dächer abgedeckt und viele Bäume entwurzelt. In Sörsch ist eine Scheune abgebrannt.

Die Dipe.

* **Siegen 26. Juli.** Von einem Transport Schweine, der gestern hier eintraf, waren 41 Tiere infolge der Dipe verendet.

Englischer Kundflug.

* **Brighton, 26. Juli.** Bedrines, der heute früh 4.52 Uhr in Bristol aufstieg, traf hier 9.37 Uhr ein. Um 11 Uhr folgte Beaumont. Der um 4.50 Uhr in Bristol gestartete Valentine wird durch Regen und Motordefekt in Glasgow zurückgehalten.

Taiwan.

* **Tokio, 26. Juli.** Der Tokio und Yokohama zum Mittelpunkt hat, erreichte heute morgen 3 Uhr seinen Höhepunkt und richtete einen ausgedehnten Schaden an. Die dieser gelegenen Städte sind überflutet. Etwa 100 Menschen fanden den Tod, 40 Leichen wurden bisher geborgen. Man befürchtet den Untergang vieler Schiffe.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ **Berlin, 26. Juli.** Zu dem tragischen Tode der Pariser Schauspielerin Madame Lantelme wird noch bekannt: Die Schauspielerin befand sich mit ihrem Gatten, dem früheren Zeitungsredakteur Edwards auf einer Segelpartie auf ihrer Yacht „Aimé“. Untenwegs wurde Madame Lantelme von einem Unwohlsein befallen. Sie lehnte sich auf der Bord, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Flut. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Der verzweifelte Gatte hatte eine Belohnung von 1 500 Fr. auf die Bergung der Leiche ausgesetzt.

□ **Berlin, 26. Juli.** Aus Belgien wird gemeldet: Aus bester Quelle verlautet, daß die Verlobung des serbischen Kronprinzen mit einer russischen Prinzessin in der aller nächsten Zeit bevorsteht.

Der militärische Zwischenfall zum Fall Jatho.

□ **Berlin, 26. Juli.** Pastor Kraas hat seinen Bericht über die Vorgänge am Sonntag in der Luisenkirche zu Charlottenburg fertiggestellt und dem Konsistorium, seiner vorgesetzten Behörde, zugehen lassen. Gleichzeitig aber hat er das Konsistorium ersucht, gegen den diensthabenden Offizier, der den Mannschaften den Befehl zum Verlassen des Gottesdienstes gegeben hat, Strafantrag wegen Störung des Gottesdienstes zu stellen. Pfarrer Kraas wird am nächsten Sonntag in einer Berliner Kirche vertretungsweise predigen und am Sonntag über 8 Tage in der Charlottenburger Luisenkirche den Hauptgottesdienst halten. Es bleibt abzuwarten, ob die Mannschaften des Elisabeth-Regiments diesem Gottesdienst beizuwohnen werden.

Der Kampf um Marokko.

Englands Gegenarbeit gegen die deutschen Forderungen.

Wie mitgeteilt, hat vorgestern der englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen Mac Kenna in der Sitzung des Unterhauses auf eine Anfrage aus dem Hause über das deutsche Vorgehen in Agadir eine Erklärung abgegeben, die plötzlich Licht in die englische Marokkopolitik bringt. Die englische Regierung wünscht, daß der marokkanische Hafen von Agadir zum offenen Hafen erklärt werde. Agadir war bisher, wie man weiß, nicht freigegeben, und gerade darauf hat die französische Presse mit großem Nachdruck hingewiesen, als die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir bekannt wurde.

Die Neue Freie Presse erklärt, die englische Forderung sei ohne Zweifel ein Gegenzug gegen Deutschland: England zeigt hier, welcher Art die Interessen sind, die Englands Marokkopolitik näher berühren. Durch die Öffnung des Hafens von Agadir würde der Möglichkeit begegnet, daß Deutschland sich an der atlantischen Küste Marokkos festsetzt. Daß die Berliner Verhandlungen durch das plötzliche und selbständige Eingreifen Englands in die Marokkopolitik eine Hemmung erfahren werden, ist wohl kaum zweifelhaft. Man wird sich in Berlin jetzt auch darüber klar sein, daß man in London den deutschen Wünschen mit aller Energie entgegenarbeitet. Die Erklärung Asquiths, die Rede Lloyd-Georges und jetzt die Forderung der Öffnung des Hafens von Agadir — das kennzeichnet die Tendenz der englischen Marokkopolitik wohl hinreichend.

Dem Berliner Vertreter des Wiener Blattes wurde an dortiger maßgebender Stelle mit Bezug auf die Äußerung des englischen Unterstaatssekretärs über die Notwendigkeit, Agadir in einen offenen Hafen zu verwandeln, mitgeteilt, daß England bisher bei den Verhandlungen in Agadir keine Schritte zur Erreichung dieses Zieles getan habe.

Die „V. J. am Mittag“ äußert sich zur Erklärung des Unterstaatssekretärs wie folgt:

England schickt sich somit allen Ernstes an, in die deutsch-französischen Agadirunterhandlungen einzugreifen. Die Rede des Schatzkanzlers Lloyd-George hat diese neue Wendung schon vor einigen Tagen angekündigt. England stellt sich immer offener auf Seiten Frankreichs und macht immer unerschütterlicher den Versuch, Deutschland durch diese seine Stellungnahme einzuschließen. In der Wilhelmstraße wird man sich durch diese sattsam bekannte englische Methode nicht beirren lassen.

In diesem Zusammenhang verdient auch die pessimistische Äußerung eines Londoner Blattes Erwähnung. „Morning Post“ schreibt: Seit Juli 1870 ist die internationale Situation nie so kritisch gewesen, wie jetzt. Deutschland hat an Frankreich Forderungen gestellt von einer Art, wie sie eine Nation nicht freiwillig bewilligt. Die britische Regierung mit einer einzigen Nation hinter sich, hat erklärt, daß England zu Frankreich hält. Die deutsche Presse beobachtet eine ungewöhnliche Reserve. Das kann nur bedeuten, daß Deutschland seine Regierung unterstützt. Mit gutem Willen kann die Krisis, die jetzt über Europa hängt, vorübergehen.

Kein Anlaß zu Beunruhigungen.

□ **Berlin, 26. Juli.** Aus London wird gemeldet: Obwohl die Regierung offiziell erklärt hat, daß der gestrigen Konferenz des Ministerpräsidenten und einige anderer Mitglieder der Regierung mit dem englischen Gesandten in Paris und der darauf folgenden Audienz beim König eine aufsehenerregende Bedeutung nicht beizumessen sei, geben sich doch die meisten Morgenblätter den Anschein, als glaubten sie an eine Verschärfung der deutsch-französischen Beziehungen. In Paris selbst wird an maßgebender Stelle angegeben, daß zu Besorgnissen kein Grund vorliege und in der Tat ist aus den heute morgen vorliegenden Telegrammen leicht heraus zu lesen, daß der von Deutschland ausgegangene Vorschlag, Frankreich möge doch einfach, um dem Streit ein Ende zu machen, Marokko räumen, eine stark ernüchternde Wirkung in Paris gehabt haben muß. Daily News machen auf eine französische Prestimenge aufmerksam, daß einzig England eine schleunigere Beilegung der Marokkofrage im Wege stehe, das Deutschland weder in Agadir noch in Libreville etabliert sehen möchte. Wenn es so sei, erscheine Englands Politik allerdings in einem ganz anderen Lichte, als es in London darzustellen versucht würde. Wie dem auch sei, meint die Daily News, die englische Regierung solle ihr möglichstes tun, um eine Verständigung zwischen Deutschland und England herbeizuführen.

In hiesigen amtlichen Kreisen sieht man übrigens, wie wir betonen möchten, keinen begründeten Anlaß zu großer Beunruhigung. In den Verhandlungen hält sich nichts ereignet, was eine Beunruhigung rechtfertigt. Es sei nicht wahr, daß England sich in die französisch-deutschen Verhandlungen bereits eingemischt hätte. Das ist natürlich nur so zu verstehen, daß eine amtliche Einmischung bisher nicht stattgefunden hat. Man könne wohl auch mit Sicherheit erwarten, daß der am Donnerstag zu erwartende außerordentliche englische Ministerrat kein Wort von einer Interpellation enthalten werde.

* **London, 26. Juli.** Im Hinblick auf den Umstand, daß der Lloyd bei Schiffsversicherungen das Kriegsrisiko nach dem 3. August zu übernehmen ablehnt, was von einigen Zeitungen mit der Marokko-Angelegenheit in Zusammenhang gebracht wurde, erklärt „Finance Times“, daß es sich lediglich um eine finanzielle Transaktion handle.
* **Teneriffa, 26. Juli.** Das Kanonenboot „Eber“, nach Agadir gehend, ist hier eingetroffen.

Landwirtschaft.

* Frühzeitige Reife der Pfälzweinträuben. Wenn nicht außerordentliche Verhältnisse eintreten, wird die Weinlese in diesem Jahre um etwa 3 Wochen zeitiger als in den letzten Jahren.

* Die Maul- und Klauenseuche in Baden und Elsaß-Lothringen. Ueber die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Großherzogtum Baden liegen folgende amtliche Ziffern vor:

Volkswirtschaft.

Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen im Juni 1911. In der Darlegung für den Mai 1911 über die Einnahmen der Staatsbahnen wurde darauf hingewiesen, daß die in der Verschiebung des Pfingstfestes in den Juni begründeten Abweichungen der Einnahmergebnisse des Mai 1911 von jenen des Mai 1910 sich im Juni 1911 wieder ausgleichen würden.

Auskunft in Süddeutschland.

Augsburg. Sand- und Zementsteinwerk Augsburg-Oberhausen. A.-L. 7. August, B.-L. 18. August. Geiselberg. Aug. Kocwisch, Dachdecker. A.-L. 9. August, B.-L. 18. August.

* Die Generaldirektion der Staatsbahnen weist jetzt schon darauf hin, daß die im Herbst jeden Jahres eintretende Steigerung des Güterverkehrs hinsichtlich der Wagenstellung außerordentliche Anforderung für den Eisenbahnbetrieb bringe, jedoch die rechtzeitige Bestellung aller angeforderten Wagen nicht immer möglich sein wird.

* Postausweiskarten. Nach Vereinbarung mit der Spanischen Postverwaltung werden die in Deutschland ausgestellten Postausweiskarten fortan auch in Spanien als vollständige Ausweiskarten angesehen.

* Der Wasserstand des Rheines ist in der letzten Zeit derartig zurückgegangen, daß die Sandbänke im Rheingau immer mehr hervortreten. Infolgedessen haben sich in den letzten Tagen auch schon mehrere Schleppfähre festgefahren, die allerdings nach einiger Zeit freigezogen und weitergeschleppt werden konnten.

* Eisenwerk Kaiserlautern. Die General-Versammlung des Eisenwerkes Kaiserlautern setzte die Dividende für 1910 auf 5 Prozent (i. V. 10 Prozent) fest. An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Barret Euler, wurde Herr Ferdinand Bonder, Fabrikbesitzer in Mettmann gewählt.

Deckung von Schäden. Bei der Deckung des durch den Riesenbrand von Stambul entstandenen Schadens sind nach einer

Meldung des V. T. deutsche Versicherungsgesellschaften nur in geringem Maße beteiligt. Nach einer telegraphischen Meldung des Hauptvertreter der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft beträgt der Gesamtschaden etwa 5 Millionen Mark.

Die angekündigte Aufsichtsratsitzung der Kaliwerke Acherseleben ist bis auf weiteres vertagt worden. Anscheinend sollen noch weitere vertrauliche Besprechungen mit Syndikatsmitgliedern stattfinden; auch will die Verwaltung die Antwort der amerikanischen Trusts abwarten, wie diese sich zu der Forderung der von Acherseleben für die Aufhebung der Lieferungsverträge verlangten Entschädigung stellen.

Vereinigte Ultramarinfabriken Akt.-Ges. vorm. Leverkus, Zeltner u. Konforten, Köln. Wie wir hören, geht die Gesellschaft mit der Absicht um, die noch im Umlauf befindlichen 700 Stück Genussscheine (von ursprünglich 1000 Stück) ganz oder teilweise einzulösen oder in neue Aktien umzutauschen.

Die Kaligewerkschaft Wilhelmshall in Acherseleben erzielt in der ersten Hälfte des laufenden Jahres einen Ueberschuß von 613 000 M. (i. V. 623 000 M.).

Die A.-G. Aörsing Elektricitätswerke in Berlin dürfte laut V. T. in nächster Zeit eine ihrer Zentralen mit erheblichen Nutzen gegen den Buchwert abstoßen.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und geprägte Weisfabrikate. Die Verkaufsstelle, die erst am 21. Juli eine Preisserhöhung um 1 M. pro 100 Kg. vornahm, hat lt. Brf. Bg. ihre Notiz für Weisfabrikate mit Gültigkeit von heute um weitere 50 Pfg. pro 100 Kg. erhöht.

Vom Kohleisenverband

* Köln, 26. Juli. Der Kohleisenverband hat heute eine Einigung mit der Mathildenhütte erzielt. Die Verhandlungen mit den übrigen Werken, die Sonderforderungen stellen, werden laut Brf. Bg. fortgesetzt.

Preisrückichten wegen Mangel an Abzug.

* Essen, 26. Juli. Die Gute Hoffnungshütte feiert lt. Brf. Bg. auf den Besen Osterfeld, Vondern, Sterkrade und Hugo wegen Abzugmangel, die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft auf Rheinelle.

Eurtageeinnahme der Sao Paulo Kaffeezollanleihe

* Santos, 26. Juli. Die Eurtageeinnahmen für die Sao Paulo-Kaffeezollanleihe ergaben für die Zeit vom 17.-22. Juli 28 820 Pfd. Sterl.

Zahlungseinstellungen.

* Prag, 26. Juli. Die Schuhfabrik Michel Kovits Sohn in Hermannsdorf ist insolvent. Die Passiven betragen lt. Brf. Bg. 250 000 Kronen. Die Fabrik beschäftigt 300 Arbeiter.

Goldberichtsungen.

* London, 2. Juli. Eine weitere Goldsendung von 200 000 Pfund ist in Alexandria nach Indien vorbereitet worden. Da jedoch gestern die ägyptischen Devisen zurückgingen und angesichts der jetzigen Lage ist es lt. Brf. Bg. wenig wahrscheinlich, daß der Alexandriner Goldexport fortgesetzt werden kann.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger & Co.)

* Frankfurt, 26. Juli. (Bonds Börse). Die Börse eröffnete bei geringer geschäftlicher Bewegung. Man wollte sich zunächst von der Politik nicht trennen und die Vorgänge von einer Einmischung Englands in die deutsch-französischen Verhandlungen über die Marokko-Angelegenheit nicht verkommen. Von Seiten der Auslandsbörsen ist größtenteils schwächere Tendenz vorherrschend, so daß es nicht ausfallen kann, wenn auch der hiesige Platz wenig Richtung zur Unternehmungslust zeigt.

* Berlin, 26. Juli. (Bonds Börse). Trotz der allgemein unversöhnlichen Widerstandskraft, welche der hiesige Platz im Bezug auf den Wechseln wegen der Wahrung der politischen Lage bisher bezeugt hat, mußte sich die Börse heute dazu entschließen, der Politik etwas mehr Gewicht auf die Tendenzhaltung einzuräumen.

* Berlin, 26. Juli. (Produkten Börse). Der Getreidemarkt verlor in letzter Haltung, da hiesige Bedarfsdeckungsberücksichtigung wurde, zumal man von der drückenden Lage eine weitere Verkleinerung der Getreideausfuhr befürchtete. Roggen und Hafer erlitten weitere Preisrückgänge bis 1/2 M., während Weizen nur 1/4 M. gemann. Mais still, aber fest. Rübsöl hätte von seinen septitägen Gewinnen heute einen Teil ein. Wetter: schwül.

Ausblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Mittwoch, den 26. Juli 1911.

Alles Notizlos.

Amsterdamer Börse.

Table with 4 columns: Amsterdam, 26. Juli (Schlußkurse), 25., 26., 25., 26. Items include Rüböl loco, Juli-Aug., Sept.-Dez., and Raffee rubig.

Berliner Produktenbörse.

Table with 4 columns: Berlin, 26. Juli. (Telegramm.) (Produkten Börse.) Items include Weizen per Juli, Sept., Okt., Roggen per Juli, Sept., Okt., Hafer per Juli, Sept., Okt., and Mais per Juli, Sept., Okt.

Budapester Produktenbörse.

Table with 4 columns: Budapest, 26. Juli. (Getreidemarkt.) (Telegramm.) Items include Weizen per Okt., April, Roggen per April, Hafer per April, and Mais per Juli, Aug., Mai.

Liverpooler Börse.

Table with 4 columns: Liverpool, 26. Juli. (Anfangskurse.) Items include Weizen per Okt., Mais per Juli, Sept., and Roggen per Juli, Sept.

Pariser Produktenbörse.

Table with 4 columns: Paris, 26. Juli. Items include Hafer Juli, Aug., Sept.-Dez., Nov.-Feb., Roggen Juli, Aug., Sept.-Dez., Nov.-Feb., Weizen Juli, Aug., Sept.-Dez., Nov.-Feb., and Mehl Juli, Aug., Sept.-Dez., Nov.-Feb.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 26. Juli (Offizieller Bericht.)

Die Börse war heute äußerst still und fand nur wenig Kursveränderungen zu verzeichnen.

Alten.

Table with 4 columns: Aktien. Items include Rheinische Bank, Gewerbl. Spinnerei, Pfälz. Bank, Pfälz. Hyp.-Bank, Rhein. Kreditbank, Rhein. Hyp.-Bank, Südd. Bank, Südd. Disz.-Ges., Chem. Industrie, Chem. Fab. Goldbndg., Berlin. Chem. Fabrik, West. N. B. Stamm, Borsig, Brauereien, Bad. Brauerei, Carl. Hof am Hagen, Wilschbaum-Brauerei, Giesb. Rühl, Worms, Dr. Winter, Freiburg, Kleinlein, Heidelberg, Dombg. Meier, Ludwigsb. Aktienb., Mannh. Aktienb., Brauerei Simmer, Dr. Schrödl, Heidelberg, Schwarz, Speyer, S. Belg. Speyer, S. Storch, Speyer, Dr. Berger, Worms, H. Preßg. u. Spiritus, Transport u. Verfrachtung, B. A. G. Nisch. Seren., Mannh. Damassisch.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, 27. Juli 1911, werde ich in Mannheim gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

- a) um 2 Uhr, nachmittags, im Pfandlokal, Q 4, 5: 4 Fordwagen, 1 Rollwagen, ein Pferd, eine Scherdmaschine, 1 Ackerfrank, sowie sonstige Bureau-Einrichtungsgegenstände und verschiedene Möbel. b) um 3 Uhr, nachmittags, mit Zusammenkunft im Elektrizitätswerk: Kohlen verschiedener Art.

Mannheim, den 26. Juli 1911.

W. Giffen, Gerichtsvollzieher.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Instrument names (e.g., Anleihe, Staatsbahn) and their corresponding values.

Berlin, 26. Juli. (Anfangskurs.)

Main table for Berlin stock market with multiple columns listing various securities and their prices.

Privatdiskont 2 1/2 %

Table for W. Berlin, 26. Juli. (Telegr.) Raabdrfte.

Pariser Börse.

Paris, 25. Juli. Anfangskurs.

Table for Paris stock market listing various instruments and their values.

Londoner Effektenbörse.

London, 26. Juli. (Telegr.)

Table for London stock market listing various securities and their prices.

Wiener Börse.

Wien, 26. Juli. Börse 10 Uhr

Table for Vienna stock market listing various instruments and their values.

Wien, 26. Juli. Nachm. 1.50 Uhr

Table for Vienna stock market (afternoon) listing various instruments and their values.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Nachrichtendienst 4 Prozent.

Table for Frankfurt stock market listing various securities and their prices.

Wien, 26. Juli. Nachm. 1.50 Uhr

Table for Vienna stock market (afternoon) listing various instruments and their values.

Staatsbörse, A. Deutsche.

Table for German state securities listing various instruments and their prices.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table for industrial stocks listing various companies and their share prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table for bank and insurance stocks listing various companies and their share prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table for bank and insurance stocks listing various companies and their share prices.

Landesproduktbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 24. Juli 1911.

Die außergewöhnliche Hitze, welche seit einiger Zeit herrscht, in deren Folge die Ernte rascher heranreift, als ursprünglich angenommen wurde, hat auf den inländischen Schranen größere Zufuhren veranlaßt, als nach den früheren Wahrnehmungen angenommen werden konnte; dieser Umstand hat einen kleinen Preisrückgang verursacht. Im Gegensatz hierzu meldet der gesamte Weltmarkt etwas höhere Preise, insbesondere auch für Futtermittel.

Überseefische Schiffsfahrts-Telegramme. Rio de Janeiro, 18. Juli. (Druckbericht des Rgl. Post-Telegraphenbureau.) Der Dampfer „Hollandia“ am 28. Juni von Amsterdam ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Überseefische Schiffsfahrts-Telegramme. Rotterdam, 21. Juli. (Druckbericht des Holland-Amerika-Dienstes.) Der Dampfer „Veddam“ am 11. Juli von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Maxgold, Hauptkassier, Nr. 56 und 1637, 26. Juli 1911.

Table with 3 columns: Name of company, percentage, and other details.

Geschäftliches.

Anzeige. Dem Seniorchef der Firma Hentel u. Co. Fabrikant in dem kaiserlichen Reichsamt Berlin und von Hentel & Co. in Berlin, Herrn Fritz Hentel senior, ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden.

Advertisement for Ventilatoren (fans) by Stotz & Cie. Includes an image of a fan and text describing the product and company details.



Sport-Revue

für alle Zweige des modernen Sports



Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

Berlin-Grünwald.

Zur Grünwald erzählte am Sonntag jemand, der vor kurzem aus Berlin gekommen war, daß die gegenwärtige Berliner Hitze gar keinen Vergleich mit der dortigen aushalte, die bis zu 80 Grad steige, fügte aber auf eine Frage hinzu, daß man bei dieser Temperatur im Hause bleibe. Die Pferde mußten aber am Sonntag im Grünwald laufen, die Reiter reiten und die Zuschauer sich bewegen. Die Hitze tut einem nichts, wenn man sich ihr nicht aussetzen muß, wer aber vorgestern im Grünwald wandelte, der kann nicht um sie herum. Es gab verschiedene Ohnmachtsanfälle. Wie eine alte Jungfer, matt und müde, schleppte sich alles hin, Natur und Leben. Der Besuch fiel unter solchen Umständen schwach aus. Es ist ein Wunder, daß noch so viele gekommen waren, sich zu ergötzen. Man sah, trotzdem ganz und halb Berlin ausgewandert ist, den kühnen Bergen und Wäldern und dem Winde zusehenden Meere entgegen, eine schöne Anzahl eleganter Toiletten, und das Gwig-Weibliche, das in der Grünwaldbahn eine Riesenhöhle gefunden hat, von der aus es alle seine Wege verkünden kann, lockte auch bei 26 Grad im Schatten.

Manches Pferd blieb, der Temperatur wegen, im Stalle, einige wurden, wie Niobe, während der Rennen vom Hitzschlag betroffen, andere standen dicht davor. Eine grausame Anforderung an die Pferde waren die 5000 Meter Hauptbahn im Heyden-Grünwald-Gedächtnis-Rennen. Aber für Reiter und Pferd, für Kavalleristen und ihre Woffe, darf es kein Hindernis geben. Darum auf den Weg! Glenmorgan machte ein sehr schnelles Rennen, und Castle Brilliant ließ ihn über 3000 Meter gewähren, dann ging die eiserne Amerikanerin in Front und stand menüestweit noch Hause. Glenmorgan leistete bis zuletzt großartigen Widerstand, obgleich er ausgepumpt war, daß er direkt taumelte. Reuilly war nach dem Gehörmal in sehr entschlossener Haltung auf den zweiten Platz gegangen, er ließ aber dann wieder nach. Erzherzogin gab es noch 4000 Metern völlig auf. Auch Melton Bet konnte diesmal nichts ausrichten, sein Speed war in der schnellen Fahrt zuletzt völlig gebrochen. Tabou, der zuerst hinten gelegen hatte, konnte zuletzt viel Boden gut machen. Er ist ein großer, kräftiger, bedeutender Stepler, in Farbe, Modell und Abzeichen ganz sein Vater Hing Bog, nur in der Gruppe gerader, nicht so abgeköpft. Castle Brilliant, die von ihrem Besitzer selbst trainiert wird, hat bei uns nun eine Reihe guter Rennen gewonnen. Sie ist eine eminente Steherin und ein Pferd seltener Qualität. Im Vorjahre war die Stute vor dem Rennen noch sehr aufgeregter und pulste sehr hart, jetzt ist sie ganz ruhig geworden und geht während des Rennens ohne Kampf gegen den Reiter. Sie ist ein Mittelfeld, stabil, auffallend durch eine ausgezeichnete Schulter, hat aber sonst keine auffallenden Punkte.

Im Preis von Teigel blieb zuletzt wenig übrig. Galas Reiter kam aus dem Sattel. Niobe erlitt auf halbem Wege einen Hitzschlag, und Rennbruder brach nieder. So blieben nur drei Pferde, von denen Nittie sich diesmal verlor. Rosklappen hielt den gut laufenden Prinz Rudolf in der Geraden sicher. Bei einem Reiter, der Prinz Rudolf ordentlich anfassen kann, wäre der Ausgang umgekehrt gewesen.

Treffelstein wurde am Sonntag ein erneutes Laufen geschenkt, nachdem er innerhalb weniger Wochen ordentlich herumgenommen worden war. Es blieben ohne ihn noch 5 Konkurrenten im Preis von Saarburg. Ob La Superba die Bahn nicht wählte, oder ob sie unter der Hitze litt, die Stute lief nach ihrem guten Karlsruher Abschieden schlecht und zeigte nicht das, was sie vor wenigen Tagen noch gewesen ist. Possibile gewann sicher. Diese Stute hatte einst Anläufe zu einer guten Form genommen, ging aber dann in die Brüche und machte bei neuen Trainierversuchen fortgesetzt Schwierigkeiten. Hoffentlich hält sie nun einige Zeit. Fighting Pat hatte lange wie der Sieger ausgesehen, er ließ aber zuletzt, beim Wende geworden, nach.

Auch im Minus-Jagdrennen wurde das Pferd, dem der Sieg schon gehört hatte, lahm: Hinduprins. Die Sache sah zuerst bedenklich aus, denn Hinduprins konnte sich zunächst kaum bewegen. Nachher ging er wieder ziemlich gerade. Es dürfte sich um eine zuerst sehr schmerzhaft gewesene, bei seinen steilen Hufeisen erklärliche Prellung gehandelt haben. Die drei Pferde Hinduprins, Hart und Holy Head kämpften hart an Gurt die Gerade hinan. Hart hatte, vor der Einlaufkurve einige Längen zurückgaloppierend, wie ausgehollt ausgesehen. Sobald ihn aber Brown anfaßte, zog er zu den vorderen Pferden heran.

Im Rubin-Gärten-Rennen trug Favoritin einen sicheren Sieg über Terlan davon. Sonst liefen und sprangen noch Leib Husar, Bierselberg und Erla gut. Den meisten der anderen Bewerber fehlte es noch an Fertigkeit im Nehmen der Hürden.

Von den beiden Flachrennen wurde das Rauch-Memorial eine sichere Beute von Adiantum. Emma Olivia hielt sich bemerkenswert gut zu der Stute. Sonst konnte nichts mitsprechen. Im Preis vom Jagdschloß siegte über die 3000 Meter flacker Vahn der Hingloß-Sohn Vanoß gegen eine Anzahl nährlicher Pferde. Vanoß, ein reichlich mittelgroßer, gut gestellter Brauner, hat Farbe, Abzeichen und Top seines Vaters. Er ist ein edles, ausdrucksvolles, harmonisches Pferd, im Mittelstück ein wenig lang und etwas aufgezogen. Er gehört nicht zu den kleineren, gedrängteren Hingloß, wie s. B. Pelkas aus dem Weindergischen Stalle, sondern zu den größeren „gezogenen“, wie Pindar, gleichfalls im Weindergischen Stalle. Dem Walach hätte, wie die Sportswelt schreibt, der sehr gut gelaufene Defini noch mehr zusehen können, wenn dessen Reiter nicht das Pferd gebockt hätte, daß sich gleich nach dem Start ein Bäckelriemen aus dem Schlosse löste.

Wohn-Tennis.

* Wohn-Tennis-Club Mannheim. Das große interne Tennis-Turnier, das Mitte Juni von statten gehen und das internationale Turnier ersetzen sollte, hatte von Anfang an unter einer Mißgunst zu leiden, der Ungunst der Witterung. So kam es, daß die letzten Spiele erst jetzt beendet wurden, und daß durch

das lange Hinauszögern alle Turnierstimmung verloren ging. Sportlich brachten die Wettkämpfe kaum eine Überraschung: Zel. Marum errang zum 5. Mal die Damenklubmeisterschaft, nachdem sie Fr. Boehringer in der Schlussrunde 6:4 geschlagen hatte. Der Verteidiger der Herrenklubmeisterschaft, c. v. Wessels, weilt leider nicht mehr in Mannheim, und so wurde dem Titel und Preis eine leichte Beute Kuhns, der in der Schlussrunde mit 6:1 6:2 3:6 6:3 über Jude-Michels siegte. Außer diesem offenen Einzelspiel gewann Kuhns mit Klopfer zusammen das Herren-Doppelspiel mit und ohne Vorgabe, ebenso wie mit Zel. Kuhns das offene Mixed: 4 erste Preise fielen also dem Klubmeister zu, während die Besitzerin der Damenmeisterschaft nur noch das Damen-Vorgabespiel gewinnen konnte. In dem offenen Herren- und Damen-Doppelspiel o. B. verlor sie mit ihrem Partner Herrn Dr. Wuenisch gegen die Sieger (Zel. Kuhns-Kuhns), und auch im Mixed-Vorgabespiel mußten Zel. Marum-Dr. Wuenisch (-30) sich gegenüber den schließlichen Siegern Fr. Bodenheimer-Brühlner (-15/), geschlagen bekennen. Zel. Kuhns, der der Preis im offenen Herren- und Damen-Doppelspiel gefallen war, siegte außerdem noch im Damen-Doppelspiel m. B. im Verein mit Zel. Wachenheim (+1/), gegen A. Freitag-K. Freitag (+ 15/); 6:2 6:3. In der ersten Runde dieser Konkurrenz gelang es Zel. Köhling-Zel. Köhling (0) gegen Fr. Boehringer-Zel. Marum (-1/4) sich siegreich zu behaupten; in der nächsten Runde allerdings unterlagen Fr. Köhling mit Partnerin gegen K. und A. Freitag. Für die Herren-Einzelspiele m. B. waren zahlreiche Nennungen eingegangen und sie zeigten manches interessante Ergebnis: der junge Bus 1 (0) schlug Fr. Rosenfeld (-1/4) in 2 Sätzen, verlor dann aber ebenso glatt gegen Klopfer, der als Sieger aus dem Wettkampf hervorging. Die Klasse B des Herren-Einzelspiels gewann Boehringer gegen Neuer-Gertrud. (8:6 4:6 6:2). Um zum Schluß noch von dem Nachwuchs, den Junioren, ein Wort zu reden, so trat in den 2 Junioren-Wettkämpfen oft ein Still und eine Taktik zu Tage, die Gutes erhoffen läßt: Bus 2 gewann das Einzelspiel, ebenso wie er das Doppelspiel mit Zel. Laßheimer sich zu sichern wußte. Am letzten Sonntag wurden die letzten Spiele des Turniers angetragen, aber trotz der 34 eingelaufenen Nennungen fehlte die ganze Zeit über die „air“, die sonst die hiesigen Tennis-Veranstaltungen anzunehmen pflegt.

* Offiziers-Pawn-Tennis-Turnier in Homburg v. d. S. Auch in diesem Jahre findet mit Genehmigung des Kaisers das Offiziers-Pawn-Tennis-Turnier statt. Der von dem Kaiser gestiftete Preis, ein Goldpokal ist bereits eingetroffen. Bis jetzt sind zu dem Wettspiele 3 Meldungen abgegeben worden, darunter befinden sich zwei von früheren Kaiserpreisgegnern und zwar des Oberleutnants Bieber, des Siegers im Jahre 1907 und des Gewinners des Preises im Jahre 1910, Leutnant v. Haugl. Die militärische Leitung liegt in den Händen des Generalleutnants Freiherrn v. König, als Oberichtsrichter, Handlapper und Turnierleiter fungiert der Kandidat des höheren Schulamtes Hans Dombach. Voraussichtlich wird es fünf Tage dauern. Von der Kurverwaltung sind für die Spielstage besondere Veranstaltungen geplant.

Schwimmvort.

* Quer durch Frankfurt. Die bedeutendste schwimmsportliche Veranstaltung Frankfurts kam am Sonntag nachmittag zum Austrag. Der „Erste Frankfurter Schwimmklub“ hielt sein Wettkampfschwimmen „Quer durch Frankfurt“ ab. Der Start war am Lichthaus gegenüber der Gerbermühle und das Ziel lag gegenüber dem Bootshaus der Rudergesellschaft „Germania“; die zu durchschwimmende Strecke war ca. 3500 Meter lang. Zu der Konkurrenz hatten 80 Herren und eine Dame gemeldet. Gegen halb 4 Uhr wurden die Teilnehmer mit einem besonderen Dampfer nach dem Start gefahren. Es folgten den leitenden Herren viele Mühe bei dem lebhaften Bootverkehr auf dem Wasser so viele Teilnehmer zu starten; doch auch dies ging schließlich ohne Zwischenfall ab. Vielfach befürchtet wurden die Schwimmer durch eine Anzahl mitfahrender Boote, die ihnen sehr oft nicht nur nicht rechtzeitig auswichen, sondern auch das Wasser unzulänglich in Bewegung versetzten. An beiden Ufern folgte eine vieltausendköpfige Menschenmenge dem interessanten Wettstreit und nicht wenige mögen bei der tropischen Hitze, die den ganzen Tag herrschte, die Schwimmer im Stillen um das läßle Bad beneidet haben. Gleich nach dem Start machte sich Otto Fahr, S.-B. Cannstatt, von dem Feld los und übernahm die Führung, die er auch bis zum Ziel behielt. Er führte durchschnittlich mit 80 Meter Vorsprung. An zweiter Stelle lag Fritz Bedendach-Mannheim, der aber noch etwa 19 Minuten Schwimmzeit wegen Magen-schmerzen aufgeben mußte. Eine kleine Helldante, die, ohne bei der Erwähnung während des Wettchwimmens war aus den Zuschauerbooten ein Mann ins Wasser gefallen und kämpfte mit den Wellen. Dies bemerkte der Konkurrenzteilnehmer Hugo Vogel vom Ersten Frankfurter Schwimmklub. Ohne sich lange zu besinnen, kam er dem Beirängten zu Hilfe und zog ihn aus dem Wasser. Durch diese edle Tat hatte aber Vogel, der bis dahin in der vordersten Reihe geschwommen war, seine Sieges-chancen eingebüßt. Nach Schluß der Konkurrenz nahm Herr Dr. Hans Geisow im Garten des Bootshaus der Rudergesellschaft „Germania“ die Preisverteilung vor. Er dankte allen, die an den Vorbereitungen zur Konkurrenz sich beteiligt hatten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz erheblicher Schwierigkeiten die Konkurrenz ohne jeden ernstlichen Unfall zum Austrag gebracht werden konnte.

* Mittelrheinischer Regattaverband (Vorort Biebrich). Zu der Neuwieder Regatta am 30. Juli hat jetzt auch Carmen Schloß, die Königin von Rumänien, einen wunderbaren Poffal Ginier, zur Entsendung komiti. Die Neuwieder Rudergesellschaft stiftete gleichzeitig als Nebenpreis für den Sieger in diesem Rennen einen silbernen Becher.

* Schwimmbäder durch den Kermesskanal beabsichtigt der Engländer Widemann im August von Dover aus zu unternehmen.

Bekanntlich sind alle Versuche, den Kermesskanal zu durchqueren, immer wieder mißglückt, seit dem Jahre 1876, wo dem Kapitän Wey die Kühne Tat geglückt ist. Die Entfernung zwischen der englischen und französischen Küste beträgt 35-36 Kilometer, vergrößert sich aber dadurch, daß die Schwimmer in der Nähe der Küste meist von der Meeresbrandung abgetrieben werden. Widemann lebt schon seit einer Reihe von Jahren in Dover und hat auch die bekannten Kanalschwimmer Burgess und Holbein bei ihren Versuchen begleitet, um Erfahrungen für sein eigenes Vorhaben zu sammeln.

Schachturnier.

* Adler-Schachkongress. Der Stand des Turniers A nach der am 22. Juli gespielten letzten Runde ist folgender: Bromsdorf 5, Bremer 4, Kowchy 4, v. Freymann 4, v. Terckshenk 4, Oate 3 1/2, Marton 3 1/2, Rudolm 2 1/2, Donegan 2 1/2, Köhler 2 1/2, Schellhout 2 1/2, Outmager 1 1/2, Kirchen 1 1/2, Davidson 1 1/2, Biolo 1 1/2, Ghebers 1. In Turnier B ist der Kampf in der Gruppe beendet. In die Siegergruppe kommen: Carl, Bauer, Prante, Krüger, Jakobsohn, Hartwig, Bulch, Molwa, Wagner. — Der Wettkampf Schlechter-Larrazich wird Montag den 24. Juli fortgesetzt, nachdem er wegen einer Jubiläumspolltion Larrazich eine mehrmalige Unterbrechung erfahren hatte.

Pferderennen.

* Für den Preis des Winterfavoriten, die mit 50 000 M. dotierte wichtige zweijährigen-Prüfung des Kaiser Oktober-Meetings ist am Dienstag den 25. Juli höheres Neugeb zu erwarten. Von zweijährigen, die bisher schon an der Öffentlichkeit erschienen und gut gelaufen sind, sind zur Zeit für das über 1600 Meter führende Rennen noch konkurrenzberechtigter Ferro, Bestiarod, Caligula und Carino. Bei der letzten Neugebklärung am 9. Mai waren von den ursprünglich abgegebenen 67 Unterschriften 24 gestrichen worden, so daß zur Zeit noch 43 Pferde im Rennen sind, darunter auch die hochgehaltene Gräblerin Flage und der Herren von Weinberg Feld-Tochter Eiche, der gleichfalls ein sehr guter Ruf vorausgeht.

* Für den diesjährigen Hammonia-Preis, das neue Hunderttausend-Mark-Rennen des Herbstmeetings zu Hamburg Groß-Borsfel, der im vorigen Jahre zum ersten Male zum Austrag kam und von Herrn R. Daniels Force mehrere gewonnen wurde, ist am kommenden Dienstag den 25. Juli höheres Neugeb zu erwarten. Für das große, über 1900 Meter führende Sieger-Rennen waren ursprünglich 83 Unterschriften abgegeben, von denen zur Zeit noch 54 konkurrenzberechtig sind. Das königliche Hauptgestüt Grobith ist noch durch acht Pferde vertreten, nämlich durch Angostura, Hornisse, Lombardi, Kabelle, Gulliver, Abwechslung, Livadia und die hochgehaltene Hannibal-Tochter Flage. Der Stall Weinberg hat u. a. Carino und Eiche im Rennen. Gleichfalls am 25. Juli sind die Nennungen abgegeben für das Kaiser-Parade-Jagdrennen, eine über 5000 Meter führende, mit einem Ehrenpreis und 20 000 Mark ausgestattete Handicap-Stepshose, die am 27. August vor Beginn der Kaiser-Manöver auf der Rennbahn Hamburg-Groß-Borsfel gelaufen wird.

* Das Friedrich Franz-Rennen zu Doberan, das am kommenden Montag gelaufen wird, zählt trotz seiner verhältnismäßig geringen Preishöhe — außer der goldenen Reitsche weiland Großherzogs Friedrich I. stehen nur 7500 M. Geldpreise für die platzierten Pferde zur Verfügung — zu den traditionellen und am meisten begehrten Rennen Deutschlands. Während das Deutsche Derby erst im Jahre 1869 zum ersten Male gelaufen wurde, kam das Friedrich Franz-Rennen schon im Jahre 1827 zum ersten Male zum Austrag und seither haben unsere großen Rennställe dem altbewährten Rennen und der Doberaner Rennbahn überhaupt stets ihr Interesse bewahrt. Besonders das königliche Hauptgestüt Grobith hat es sich nie nehmen lassen, die Rennen zu Doberan mit Ansehen seines Stalles zu bezeichnen, und in der langen Siegerliste des Friedrich Franz-Rennens ist in den letzten dreißig Jahren Grobith nicht weniger als zehn Mal als Sieger verzeichnet und zwar gewann für die schwarzweißen Farben in den Jahren 1883 und 1884 der Chamantohn Votschaker 1, 1885 Antonon, 1900 und 1901 Rachenpuder, 1905 Donnerborn, 1908 Rusticus, 1909 Mansefalle und 1910 Lanze; in diesem Jahre soll die Calus-Tochter Orenburg die Gräblier Farben in dem Rennen vertreten. Nach dem Gräblier Stall waren seit dem Jahre 1880 Graf v. Hendel senior und Freiherr E. von Falkenhäusen am häufigsten in dem Rennen erfolgreich, nämlich dreimal und zwar Graf Freiherr von Falkenhäusen 1883 mit Paris, 1895 mit Impuls und 1896 mit Trollhätta. Sonst weist die Siegerliste der letzten dreißig Jahre folgende Namen auf: Graf Solms-Baruth, der 1882 mit Bona sibe siegte, Graf F. Raben, für den 1885 Gambetta gewann, Herr O. Dellshläger, für den Jodel Sopp im Jahre 1888 Radisch zum Siege feierte, Herr B. Rad, der 1889 und 1890 mit Eintracht gewann, Freiherr E. von Fürstenberg, der 1891 in Nidel den Sieger stellte, Herr E. Hanou, der das Rennen 1897 mit Hamptondale landete, Herr von Tiele-Winkler, der 1898 mit Blufob gewann, Herr G. von Bleichröder, dessen Fohlen 1899 mit Barreth und 1903 mit Povolgo triumphierten, Hr. Doan, der 1902 mit Peggy siegte, Captain Joe, für den 1904 Tiger startete.

* Wegen die wilden Rennbahnen, die gerade in letzter Zeit mehrfach von Unternehmern zur Bereicherung der eigenen Tasche in der Nähe von Großstädten gegründet wurden, richtet sich eine Bekanntmachung des Generalsekretariats des Union-Clubs, die folgendermaßen lautet: Da in letzter Zeit auf nichtlizenzierten, sogenannten wilden Bahnen Rennen abgehalten worden sind, macht die unterzeichnete Kommission erneut auf die Bestimmungen bezüglich Anlage von Rennbahnen und Abhaltung von Rennen, Rennregeln Seite 94, aufmerksam wonach Rennpferdebesitzer, Reiter, Trainer und Rennpferde, welche auf nichtlizenzierten Rennbahnen nach einmaliger Vermahnung konkurrieren, von allen Rennen des Union-Clubs und der mit ihm in Verbindung stehenden Vereine, sowie aller Vereine, für deren Rennen die Rennregeln maßgebend sind, ausgeschlossen werden können.

Deutsche Luftschiffahrts-Aktion-Gesellschaft

Passagierfahrten
mit dem
Zeppelin-Luftschiff
„Schwaben“.

Bei günstiger, das heisst nicht stürmischer Wetterlage, sind von Ende Juli ab täglich Passagierfahrten von der Luftschiffhalle 17078

Baden-Baden
Über die reizvollen Täler und Berge des Schwarzwaldes, in die Rheinebene bis Weissenburg und Würth etc. von 2-stündiger Dauer zum Preise von 200 Mk. pro Person (einschl.).

Anmeldungen werden entgegengenommen bei der
Hamburg-Amerika Linie
Abteilung Luftschiffahrt
Baden-Baden, Sophienstrasse 5
Telegr.-Adresse: Hapag Baden-Baden, Telefon Nr. 788

Dr. med. Babucke Special-Arzt.
Rud. Witwitsky, speziell für
Haut- u. Geschlechtsleiden
Harnröhrenkrankungen, Ausflüsse, Syphilis, vorzeitige Mannschwäche, Frauenleiden. 17092

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 60.
Schmerzloses rasches Heilverfahren ohne Quecksilber.
Rasche Heilungen nach Ehrlich-Hata 606
(Nach Professor Ehrlich genügt eine Einmalige Einspritzung mit Salvarsan zur Heilung der Syphilis.)
Sprechstunden: 11-1 u. 4-8 Uhr, Sonntags 10-1 Uhr.

Zur Rheinlust
Parkring 1.
Ausschank von bestem hellen u. dunklen Lagerbier aus der
Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh.
— Reine Weine. —
Anerkannt vorzügliche bürgerliche Küche
Spezialität: Gebackene Rheinische, sowie nachmittags Kaffee mit Kuchen.
Grosse schöne Garten-Wirtschaft sehr beliebter Aufenthaltsort. 1654

o o o Kegelbahn o o o
Zu recht häufigem Besuch ladet ergebenst ein
Tel. 6400. **Wilhelm Rechner, Besitzer.**

Für Stotternde 9075
Leporel usw. findet ab **Dienstag, 25. d. c.** ein Kursus in Mannheim statt. Vollständ. sichere Hilfe findet jeder der ohne Stottern singt. Kein Apparat, kein langsames Sprechen. Unentgeltliche Auskunft wird erteilt am **Mittwoch, 26. Juli**, von 11-5 Uhr im **Hotel Viktoria, Mannheim, O. G. 7** sowie in **Ludwigshafen, Am-Strasse 12 III**, von 5-8 Uhr.

Allgem. Sprach-Heilanstalt Minerva.
Diesjährigen, selbstbereiten, garantiert reinen
Himbeersaft
Schwan-Apotheke, E 3, 14.
19481

Peter Deuss
P 1, 7

Neue Matjes-Geringe Stück 18 Pfg.
Neue Holländer Vorkheringe
I. Qualität Stück 8 Pfg. Dst. 95 Pfg.
II. „ „ 7 „ 80 „

Neue Gewürz-, Salz u. Essig-Gurken
Essiggurken 100 Stück M. 1.70
Salzgurken 100 Stück M. 2.30
aus einzeln, in Dosen und Kästern.
Donnerstag früh eintreffend: 17094

Ein Wagen grüne Gurken
zum Einlegen in Salz und Essig
per 100 Stück von M. 1.20 an.

Ein gebr. Raffenschrauf
von größerer Dimension wird sofort zu kaufen gesucht.
Offerten sind mit Angabe der Größe und des Preises an richtigen unter Chiffre Nr. 17080 an die Exped. d. Bl.

Tages-Angebot!

Frottierhandtuch 68
mit Buchstaben . . . Stück 68 Pfg.

Frottiertuch 98
gute Qualität, ca. 100x100 cm . St. 98 Pfg.

Hirschland
an den Planken. 30000

Während des
Saison-Ausverkaufs
Preis-Ermässigung auf sämtliche
Metal- u. Holz-Bettstellen
für Kinder und Erwachsene.

Neub. lack. Holzbettstellen | Polierte Holzbettstellen
30.-, 24.-, 20.-, 16.50, 12.- M. | 58.-, 48.-, 45.-, 38.- M.

Kaufhaus D. Liebhold
H 1, 4 Breitstrasse H 1, 4

Bronze-Berlinerung.
Donnerstag, 27. Juli 1911,
nachmittags 2 Uhr,
wird in im Handelsk. 4, 5
hier, an der dort befindlichen im
Verkaufsstelle öffentlich versteigert:
1 Federad, 2 Grammophon,
u. 1 Model verleiherter Zeit.
Manheim den 26. Juli 1911.
Föllinger, Gerichtsschreiber.

Gas-Lampen
jeder Art
kauft man
am vorteil-
haftesten bei
F. Welkel
Mk. 48. Cl. 3

Geldverkehr
Geldgeber - Bräutemann
gesucht. — Geschäftsmann f.
an erster Stelle bei über läng-
samer hypotek. Sicherheit auf
lange Zeit bei anst. Verg.
M. 9-10000. Näheres um
N. N. hauptpostlagernd
Mannheim. 3835

Drahtlieferung.
Die Großh. Rheinbau-
inspektion Karlsruhe ver-
dingt nach der Verordnung
des Großh. Ministeriums der
Finanzen vom 3. Januar 1907
die freie Verleierung von 84
Stück Drahtseilen für Abwin-
nigullerungszwecke anzuweisen
nachfolgendermaßen:
Angeboter sind schriftlich unter
Benennung der von der Rhein-
bauinspektion Karlsruhe zu
verleierenden Angebotsverträge
polizei, beschließen und mit
der Aufschrift „Drahtlieferung“
verlesen, bis **Dienstag,**
den 15. August 1911,
vormittags 10 Uhr auf
dem Geschäftsinhaber d. Rhein-
bau - Inspektion Karlsruhe,
Stephanienstraße 71, einzu-
reichen, wo auch die Verleie-
rungsbedingungen, Zeichnungs-
pläne und Entwürfe zur
Einsicht auflegen. 17085
Zuschlagsfrist 10 Tage.
Karlsruhe, 26. Juli 1911.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
(am Weinheimer Bahnhof)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick und elegant.
9011

Verkauf
1 Grammophon 50 M., 3-jähr.
aufgekauft Piano 27 M., Gramm.
album 150 M., raffiner. 6. u. 7. Jahrg.
2845

Vermischtes
Für den Bau einer
Flugmaschine,
habl. betrieblicher, großer
Fähigkeit. Inter. Rent zu
Erwerbung gesucht. Off. n.
62081 a. d. Exped.

Zahle höchste Preise
für getragene
Herren- und Damenkleider
Ehrge. Bestehen, Wollzeug,
Wool, Kunstzeug, alle Art.
Von jungen Herrschaften
gute Kleider sehr zum Verkauf,
hohe Preise, kommt prompt, nach
Antrag, zahl. gel. Christ, erbitte

Gelegenheitskauf.
Ein sehr schönes Landhaus
mit großem Garten, Wasser
und elektr. Licht eingerichtet,
am Wald gelegen, in der Nähe
Bad Dürkheim ist so billig
zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 62000
an die Exped. d. Bl.

Erholungsbedürftige
Kinder u. junge Mädchen, auch
ganze Familien finden gute Verpf.
bei billigen Preisen bei
Fr. Baerer Menzel Wdwe.
Wachenheim (Pfalz).

Goldberg, T 2, 9
41950

Gelegentheitskauf.
Ein sehr schönes Landhaus
mit großem Garten, Wasser
und elektr. Licht eingerichtet,
am Wald gelegen, in der Nähe
Bad Dürkheim ist so billig
zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 62000
an die Exped. d. Bl.

Vermischtes
Wein-Branche.
Weingutsbesitzer, kaufmännisch gebildet, in
einem renommierten Pfälzer-Weinort, empfielt
sich für kommenden Herbst zum Einkauf und Ein-
legen von Treber-Rosinen etc. im eigenen Keller.
Gef. Offerten unter Nr. 17088 an die Exped.
dieses Blattes.

Renom. leistungsfäh. Bad. Brauerei
mit nur erstklassigen Bieren sucht sich bei der
Wirtskundschaft
einzuweisen. Größtes Entgegenkommen und bei guten Ver-
käufen auch Belohnungen werden zugesichert. Gef. Offerten
unter Nr. 17083 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden
Stenotypistin
welche in Stenographie und Maschinenschriften durch-
aus perfekt ist, zum Eintritt per 1. September gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften und unter
Nennung der Gehaltsansprüche sind unter Nr. 17095
an die Expedition dieses Blattes zu richten.

**Provisions-
Reisender**
von tiefer leistungsfähiger
Kohlenstoffindustrie ges. mit
Bezüge gesucht. Gef. Offert.
unter Nr. 62056 an die Exped.
Suche sof. einen tücht. durch-
schicklich arbeitenden Gef.
gefehlen der auch 4-5 weite-
ren Gefellen vorziehen mag.
N. Demuth, Meyerstr.
Pfalz, Dürkheimstr. 16.

Unterricht
Klavierunterricht
erteilt junge Dame in und
außer dem Hause.
Offerten unter Nr. 3841 an
die Exped. d. Blattes.

Laufjunge
gesucht
von einer kleinen Firma für
den eigenen Büro-Betrieb u.
als Hilfe in der Registratur.
Schriftliche Offerten unter
Nr. 62088 a. d. Exped. d. Bl.

Stellen suchen
Ein Gymnasiast
mit Reifezeugnis für Prima
sucht Lehrstelle in hiesigem
Bankhaus.
Offert. unter Nr. 62089
an die Exped. d. Bl.

Verfekte
Stenotypistin
zu möglichst baldem Eintritte
gesucht. Nur erste Klasse
werden berücksichtigt.
Offerten unter Beifügung
von Zeugnisabschriften, Angabe
des Eintrittstermins und der
Gehaltsansprüche u. Nr. 62084
an die Expedition d. Blattes
erbeten.

Mietgesuche
Beamtenwitwe sucht per
1. Sept. od. Okt. eine geräumige
2-Zimmer-Wohnung am
höchsten Seidensteine Str. gegen
Lärmschutz. Weib. Offert. unter
Nr. 280 an die Exped. d. Bl.

Dienstmädchen gesucht
Ruppertsdr. 6, 4. St. 1. 62090

Kinderloses Ehepaar
sucht
4-5 Zimmerwohnung
mit Bad, elektr. Licht u. Zen-
tralheizg. in ruhiger vorst. Um-
lage zum 1. Okt. Off. u. Nr.
3847 an die Exped. d. Bl.

Maschinen - Näherin
verlangt. N 4, 34
62071 im Neubau.

Wittigstisch ev. Abend-
Brot gesucht.
Offerten mit Preis unter
Nr. 3847 an die Exped.

Lehrlings-Gesuche
Lehrling
mit schöner Handschrift gegen
Vergütung sucht 62046

Zu vermieten
H 7, 24
Schöne 3 Zimmer-Wohnung
vollst. neu hergerichtet ev. auch
als Bureau zu verm. Näheres
3. Stad. 24040

Lehrling
in Kleinfabrikhandlung
gesucht. mit Einjähriger Ver-
rechnung bedingung. Off. u.
Nr. 62076 a. d. Exped. d. Bl.

Werkstätte
2. St. 6. im u. Küche
zum Preis von M. 60.—
pro Woch. ist zu verm.
Näh. Werkst. 15.

Lehrmädchen
aus anständigem Hause
zum sofortigen Eintritt
gesucht. 62072

Werkst. 19
2. St. 6. im u. Küche
zum Preis von M. 60.—
pro Woch. ist zu verm.
Näh. Werkst. 15.

Lehrmädchen
aus anständigem Hause
zum sofortigen Eintritt
gesucht. 62072

Möbl. Zimmer
G 1.14 1 Zr., groß, hell, schön
möbl. Zimmer in best.
Ging. an sol. Herrn zu verm.
2368

Hirsch
Schuhhaus D 2. 9.

K 3. S 1
Schön möbl. Zimmer zu verm.
24045

Werkstätte
L 4, 11 Werkstätte mit ober-
er ohne Wohnung zu
verm. Näh. 2. St. 24046

Gr. Merzelsstr. 6
1 Zr. möbl. Wohn- u. Schlafz. Nähe
Dürk. u. Dürkheimstr. an 1. od.
2. best. Herrn ev. selbst u. v.